Postgebühr bar bezahlt

# Weißkirchner Nachrichten

Heimatblatt der Weißkirchner
Nummer 75 März 1983

A-9241 Föderlach (Österreich)
Sand 6 bei Wernberg

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Redaktion: Alfred Kuhn, A-9241 Föderlach, Sand 6, Ruf: Wernberg (0 42 52) 27 04 (Österreich), Hersteller: Kärntner Universitäts-Druckerei, Viktringer Ring 28, 9010 Klagenfurt. Verlags- und Herstellungsort: Klagenfurt. Die „Weißkirchner Nachrichten" erscheinen mindestens vierteljährlich. – Bankverbindungen: in Österreich die Raiffeisenbank Klagenfurt, Bahnhofstraße 3, Konto Nr. 19.236 (Alfred Kuhn), in Deutschland das PSchA München, Konto Nr. 1206 02-800 (Alfred Kuhn). – **Erscheinungsort: Wernberg. – Postamt: 9241 Föderlach.**

**Offenlegung nach § 25 Mediengesetz** (BGBl. Nr. 122 vom 7. Juli 1981, Bundesgesetz Nr. 314, S. 1561 ff.):
**Medieninhaber:** Alfred Kuhn, A-9241 Föderlach, Sand 6. **Erklärung über die grundlegende Richtung:** Mitteilung von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vorkommnissen in den Familien ehemaliger Bewohner der Stadt Weißkirchen im Banat und deren Nachkommen, Pflege überlieferten heimatlichen Brauchtums und Förderung kultureller Leistungen, Organ für Bekanntmachungen des Vereins Weißkirchner Ortsgemeinschaft, A-5015 Salzburg, Postfach 56, sowie seiner Mitglieder.

## Ein Hausmusik-Nachmittag mit jungen Instrumentalisten

Musikliebhaber der bayerischen Kreisstadt Aichach (nordöstlich von Augsburg) wurden am 20. November 1982 von den Schülern des Aichacher Musiklehrers Josef Kraemer zu einem Hausmusik-Nachmittag in das dortige Pfarrzentrum eingeladen. Hinter der bieder klingenden Ankündigung eines „Hausmusik-Nachmittags" verbarg sich eine durchaus sehr erfrischende Veranstaltung voller jugendlichem Elan. Schon allein deshalb, weil die Mitwirkenden zwischen acht und siebzehn Jahre alt waren, mußte das Publikum von vorne herein keine „altbackene" Atmosphäre befürchten. Josef Kraemer präsentierte im fast vollbesetzten Pfarrzentrum zwanzig Mädchen und Buben, die bei ihm privaten Musikunterricht nehmen. Daß dabei keineswegs nur „Stars" unter den Nachwuchsmusikern zum Zuge kamen, sondern daß zum Beispiel auch schon eine erst achtjährige Schülerin mitmachen durfte, die seit noch nicht einmal einem Jahr Klavierspielen lernt, ist sicher auch schon für die Jüngsten ein Ansporn.

Wie mehreren Zeitungsberichten, die über diese eindrucksvolle Veranstaltung ausführlich berichteten, entnommen werden kann, bekamen die Zuhörer, entsprechend dem Können der Musikschüler, zwei Stunden lang eine musikgeschichtliche Reise durch alle Schwierigkeitsgrade von Barock über die Klassik bis in die Zeit der Romantik geboten, die sich durchaus lohnte. Auch wenn sich bei den Jüngeren einmal ein falsches Tönchen einschlich, belohnten die Zuhörer das Spiel mit überaus herzlichem Applaus. Immerhin spielten einige der Kinder zum erstenmal vor Publikum.

Wie Josef Kraemer, der durch das Programm führte, erklärte, sei es auch in einer zweistündigen Veranstaltung nicht möglich, mehr als nur einen winzigen Bruchteil dessen zu zeigen, was unter dem Begriff Hausmusik zu verstehen ist. Das Instrumentalprogramm wurde mit einem Lied des jungen Ensembles eingeleitet, das der Sammlung „Augsburger Tafelkonfekt" entstammt. Im Anschluß ging Josef Kraemer auf das Thema der Veranstaltung ein. „Ist der Begriff Hausmusik überholt?" fragte Kraemer. Er meinte nein. Heute seien viele wieder bereit, zum musikalischen Do-it-yourself zurückzufinden.

Der Schwerpunkt des Nachmittags war beim Klavier gesetzt, was auch die große Beliebtheit dieses Instruments in der Hausmusik widerspiegelt. Zahlreiche kurze Stücke von Anton Diabelli – „unausrottbar" für den Unterricht, wie Josef Kraemer scherzhaft anmerkte – standen auf dem Programm, daneben Stücke von A. Burkhard, J. N. Hummel, J. O. Uhde, G. S. Löhlein, J. S. Bach, G. Ph. Telemann, Ch. W. Gluck, J. Haydn, L. Mozart, F. v. Kuhlau, J. L. Dussek, J. W. Kalliwoda und F. Schubert.

Neben der großen Zahl von Nachwuchspianisten (solo und vierhändig) gaben auch Violin- und Cellospieler Kostproben ihres Könnens im Violinduo, in Stücken für Violine und Klavier sowie im Trio in der Besetzung Violine, Cello, Klavier.

Die Darbietungen der jungen Künstler wurden vom Publikum jeweils mit starkem Applaus honoriert. Die Leistung der Musikschüler zeigte nicht nur, welche anspruchsvollen Stücke zur Hausmusik zählen, sie demonstrierte auch, daß noch relativ kleine Kinder Konzertinstrumente wie Klavier, Violine oder Cello eindrucksvoll beherrschen können. Obwohl Josef Kraemer eingangs erklärt hatte: „Es sind lauter Lernende, wir erheben keinen Anspruch auf hohe künstlerische Leistung", wäre doch mancher Komponist zufrieden gewesen, wenn er hätte hören können, was aus seiner Musik gemacht wurde.

Allgegenwärtig waren die Stücke des Salzburgers Anton Diabelli,der eine Unzahl kleinerer Kompositionen für die Hausmusik geschrieben hat. Neben Diabelli war es Johann Sebastian Bach, der am Flügel zu weiteren Ehren kam. Vom Barock zur frühen Klassik wurde mit Christoph Willibald Gluck übergeleitet. Nachdem bei den vorhergehenden Stücken das Klavier vertreten war, gaben mit Gluck die Violinspieler ihr Debüt. Das Gefühl, daß sich das viele Üben gelohnt hat – eines der Ziele, die Josef Kraemer mit der Veranstaltung verfolgt hatte –, durften alle Mitwirkenden mit nach Hause nehmen. Und der starke Applaus, den am Ende die schon weit fortgeschrittenen Schüler Wolfgang Kraemer (der Sohn Josef Kraemers), Michael Huber und Kurt Widmann erhielten, mag auch für die Anfänger Beispiel sein, fleißig weiterzuüben, um genauso weit zu kommen.

*Zwanzig Mädchen und Buben zwischen acht und siebzehn Jahren hatten beim Hausmusik-Nachmittag am 20. November 1982 in Aichach den herzlichen Applaus des Publikums redlich verdient. – Im Bild: Das Ensemble mit seinem Musiklehrer, dem Aichacher Chorregenten Josef Kraemer, erntet für die guten Darbietungen lebhaften Schlußbeifall.*

Insgesamt kann gesagt werden, daß die zwanzig Kinder und Jugendlichen aus Aichach und Umgebung das Publikum bei diesem Hausmusik-Nachmittag mit ihren musikalischen Leistungen überzeugen konnten. Die meisten Zuhörer waren darüber erstaunt, wie selbstverständlich und scheinbar problemlos die jungen Leute ihre Aufgaben zu meistern vermochten. Vermutlich hat da der persönliche Ehrgeiz, in der Öffentlichkeit auftreten und sich zeigen zu können, das Lampenfieber besiegt. Auch wenn das eine oder andere Mal Musiklehrer oder Notenbewanderte das Gesicht schmerzlich verzogen, insgesamt gesehen wurde recht eindrucksvoll gezeigt, wie man schon Kinder in die faszinierende Welt der Musik einführen kann.

Der Schlußbeifall für den angenehmen Nachmittag galt den Mitwirkenden ebenso wie ihrem Lehrer, der es zudem verstanden hatte, die einzelnen Darbietungen aufschlußreich anzusagen.

Unsere Leser werden es gewiß schon erraten haben, daß es sich bei dem Aichacher Musiklehrer Josef Kraemer um den auch allen Weißkirchnern bekannten Kraemer Sepp handelt. Er ist der Sohn des ehemaligen Magistratsbeamten und Mitbegründers des Weißkirchner Musikvereins Johann Kraemer und dessen Gattin Karla geb. Gina aus der Mariengasse. Nach seinem Musikstudium am Konservatorium in München wurde Sepp Kraemer hauptamtlich Kirchenmusiker und Musiklehrer. Die Familie Kraemer ist in Aichach heimisch geworden, wo sie sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreut. (ak)

## Ehrung

Die Schweizerische Gesellschaft für Ideenmanagement und Vorschlagswesen in Zürich ernannte am 27. Oktober 1982 Ing. Siegfried Spahl zum korrespondierenden Mitglied der „Idee-Suisse“. Diese Auszeichnung wurde als erstem Ing. Spahl auf Grund seiner großen Verdienste um das Vorschlagswesen (vgl. „Weißkirchner Nachrichten“ Nr. 31/1972) im nationalen und internationalen Bereich zuteil. – Ing. Siegfried Spahl, Sohn der Weißkirchner Eheleute Hans Spahl (1900–1944, Kaufmann, einst Feldgasse 3) und Gisela Spahl geb. Latka (1912–1972), ist Leiter des Konzern-Vorschlagswesens sowie Abteilungsleiter im Reifenwerk der Semperit AG, Wien-Traiskirchen, des ältesten österreichischen und kontinentaleuropäischen Unternehmens der Kautschukindustrie mit mehr als 10.000 Beschäftigten. Unser Landsmann Ing. Spahl ist nicht nur auf dem Gebiet des Vorschlagswesens der erste Fachmann Österreichs, sondern seit 1970 als Vizebürgermeister der niederösterreichischen Marktgemeinde Laxenburg selbst in der Gemeinde- und Parteipolitik sehr aktiv. Er ist verheiratet und zählt seit vielen Jahren zum Leserkreis unseres Heimatblattes.

# Die Entwicklung der Banater Militärgrenze

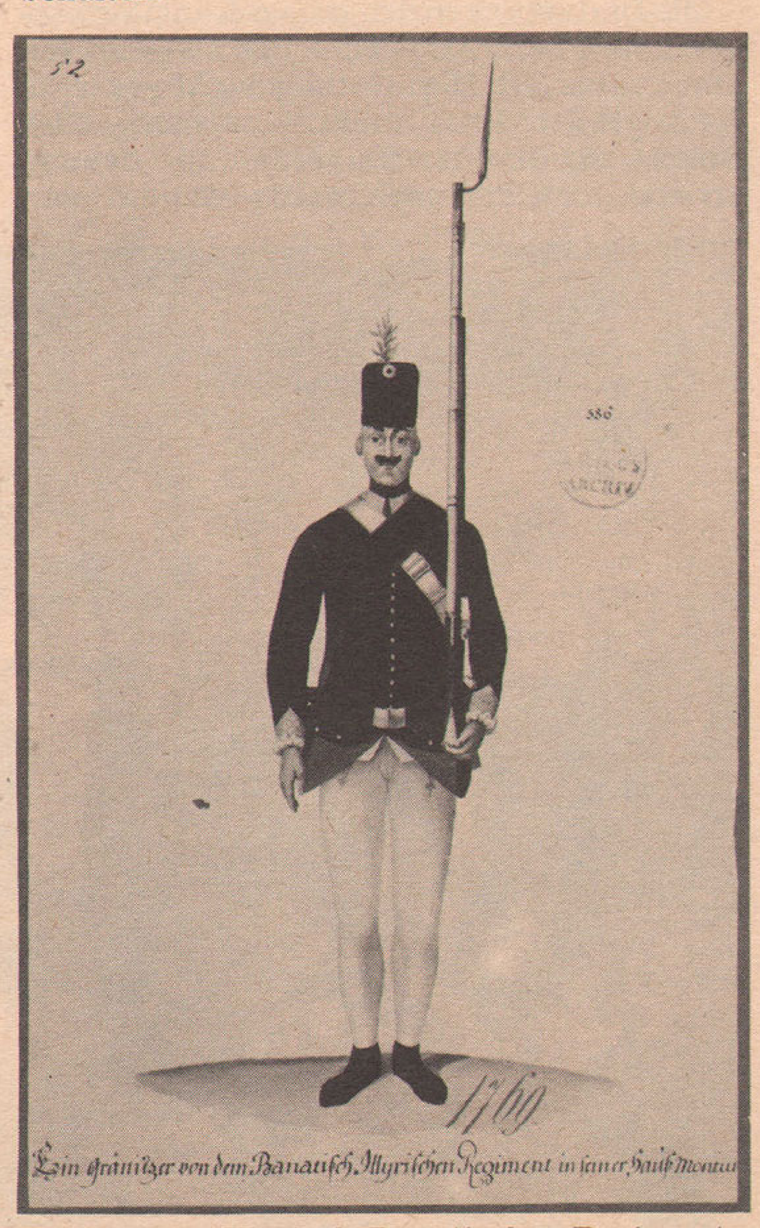
VI.
(Fortsetzung aus Nr. 24)

Im Jahre 1768 wurden die Grenzer der Weißkirchner Gegend aus ihren bisherigen Standorten Potok, Petrilowa und Makowiste in die näher zur Donau gelegenen Dörfer Leskowitza, Naidasch und Kussitsch übersiedelt.

An ihre Stelle kamen jedoch bald neue Militärdienstwillige aus Neupalanka, Diwitsch und Poscheschena, die mit ihren Familien nach Potok und Okruglitza übersiedelten. Da aber in Potok viel zuwenig Siedlungsgründe vorhanden waren, erhielt auch das Nachbardorf Makowischte eine kleine Grenzersiedlung. Und weil in Okruglitza die Siedlungsgründe auch nicht ausreichten, griff die Temeswarer Landesregierung zu einer ungewöhnlichen Lösung: sie evakuierte die Bewohner der Nachbardörfer Sakalowatz und Langenfeld, und verbrachte sie nach dem von den deutschen Kolonisten verlassenen Saalhausen im Walde Suhai, nach Rotkirchen, Duplai und Wratschewgai; dadurch war ausreichender Grundbesitz für die in der herkömmlichen Art anzusiedelnden Grenzer gewonnen worden. Diese zwei Kompanien hießen, zum Unterschied von den anderen sechs längs der Theiß, die „unteren“ Kompanien.

Jede Kompanie wurde monatlich einmal vom Hauptmann oder einem Offizier von Haus zu Haus inspiziert. Bei dieser Kontrolle waren hauptsächlich die ordnungsgemäß verwahrte Montur und die Waffen, aber auch der Zustand der Hauswirtschaft zu überprüfen und nötigenfalls Belehrungen und Unterweisungen zu erteilen. Außerdem wurden in den Kompanieorten die dienstpflichtigen Grenzer alle Sonn- und Feiertage regelmäßig exerziert.

Im Frühjahr 1769 wurde im östlichen Banat, im Gebiet von Schupanek bis Marga, ein „Wallachisches Bataillon“ aufgestellt. Im selben Jahr erhielt der Banater Kordon auch ein Regulativ. Eine Abschrift dieses Dokuments soll, wie es heißt, vor einigen Jahren in Weißkirchen zum Vorschein gekommen sein; angeblich ist sie nunmehr im dortigen Historischen Museum aufbewahrt. Dem Regulativ zufolge waren die Regimentskommandanten im Range eines Obersten und hatten in Weißkirchen und Pantschowa ihre Standorte. Für die dreijährige Steuerfreiheit der Veteranen war die Hälfte der Fechsung an Gerste, Hafer und Kukuruz sowie von den aufgezogenen Schweinen an das Ärar abzuliefern. Die andere Hälfte und alle anderen Bodenprodukte waren nach Köpfen zu verteilen oder im gemeinschaftlichen Besitze der Hauskommunion zu behalten.




*Uniform des Illyrisch-Banatischen Regiments, 1769. Originalzeichnung im Kriegsarchiv Wien, Bildersammlung 3599 (4), 1 Blatt, Aquarell, 20 x 31 cm: „Ein Gränitzer von dem Banatisch Illyrischen Regiment in seiner Hauß Montur“.*

Die bei den Grenzern gebräuchlich gewesene Hausgemeinschaft wurde später manchmal auch von neuen deutschen Ansiedlern übernommen, wenn drei oder vier unverehelichte Männer in einem Haus untergebracht waren, wo sie im gemeinsamen Haushalt lebten, oder auch in solchen Fällen, wo einer allein fähig war, zu wirtschaften.

Kaiser Joseph II. besuchte am 16. Mai 1773 das zweitemal unsere alte Heimatstadt, um die Militärgrenze endgültig zu organisieren. Im selben Jahr ist auch Weißkirchen mit einigen anderen Ortschaften zur Banater Militärgrenze gekommen, wodurch das Gebiet abgerundet erschien. Gleichzeitig wurden die Kompaniestandorte des Illyrisch-Banater Regiments von der Nera an die Donau verlegt, jene des Wallachen-Bataillons auf das Gebiet von der Einmündung der Nera bis zur unteren Stromschnelle „Klissura“ bei Moldowa; letzteres erhielt auch die Almasch und Kraina (das „Gebiet der oberen Nera“) zugewiesen.

1774 erfolgte die Vereinigung des Illyrisch-Banater Regiments mit dem Wallachischen Bataillon; es wurde nunmehr Illyrisch-Wallachisches Grenzregiment genannt; sein Bereich umfaßte die Gebiete vom Karaschfluß bei Jassenowa bis Orschowa und Karansebesch, während die Gegend von der Karasch bis über Pantschowa hinaus dem Deutsch-Banater Grenzregiment zufiel. Damit war die Organisation der Banater Militärgrenze perfekt.

Mit der Begründung der k. k. Militärgrenze im Banat und Siebenbürgen sowie mit der Errichtung des Tschaikistenbataillons war der südöstliche Verteidigungswall, der Österreich und das Abendland vor dem Einfall der Osmanen schützte, geschlossen.

Die österreichische Militärgrenze, von manchen Historikern als „Hofzaun des Reiches“ bezeichnet, entstand ja schon im 16. Jahrhundert aus der Not der ständig wachsenden Bedrohung durch das Vordringen der Türken und wurde nach und nach erweitert und ausgebaut. Der eigentliche Grundgedanke der Militärgrenze erwies sich im Laufe der Jahrhunderte über die ursprüngliche Absicht, nicht nur das Reich, sondern gemeinhin Europa gegen den konsequenten und eminent gefährlichen imperialistischen Ansturm aus dem Osten zu verteidigen, als äußerst wirksam. Erfüllte doch die „Confin“ neben dieser politisch-militärischen Aufgabe noch die wichtige Funktion eines Sanitätskordons. Zahlreiche Kontumazanstalten entlang der Grenze dienten dazu, das Einschleppen von Krankheiten und Seuchen, die durch Reisende und Händler von Kleinasien und dem Balkan über türkisches Gebiet unbemerkt in das Land gebracht werden konnten, bereits an der Grenze abzuwehren.

(Fortsetzung folgt)

## Ein Spitzname

Das südlich von Weißkirchen gelegene, meistens von Serben bewohnte Dorf Langenfeld gehörte wie das gesamte Gebiet Südungarns an der unteren Donau von 1751 bis 1872 zur Banater Militärgrenze. Die Bewohner Langenfelds waren Graničari (= Grenzer) und hatten zwischen den einzelnen als militärische Stützpunkte errichteten Wachttürmen (Tschardaken) regelmäßig Streifendienst zu leisten. Die Kommandosprache der Banater Grenzregimenter war deutsch. Eines Tages wurde der Stützpunkt auf der Ribischhöhe bei Basiasch überfallen und niedergebrannt. Über diesen Vorfall machte ein Langenfelder Grenzbauer und Streifenführer, der fast kein Deutsch sprach, seinem Vorgesetzten folgende Meldung: „Herr Hauptmann, melde gehorsamst: Auf Ribisch kolibisch izgoribisch!“ Damit wollte er sagen, daß auf der Ribischhöhe die Tschardake (Hütte = serb. koliba) niedergebrannt (= serb. izgoreo, verballhornt „izgoribisch“) worden war. Diese Meldung trug dem Langenfelder den Spitznamen „Kolibisch“ ein, den seine Nachkommen heute noch tragen. N.S.

Bedeutende Persönlichkeiten unserer Vaterstadt (X.):

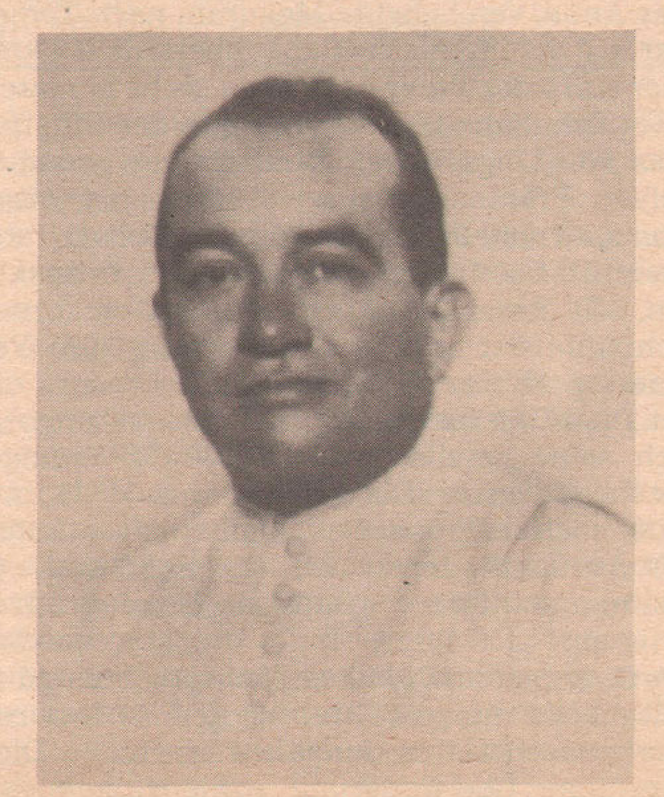
# Dominik Lorenz Hellebrand (1900–1951) – Prämonstratenser-Chorherr

1908, 1909 ... Weinlese, Kellerarbeit ... Jahre des Goldenen Zeitalters von Weißkirchen. Der Vater von Lorenz Hellebrand, Stefan Hellebrand (*20. 8. 1869 in Weißkirchen, † 30. 6. 1936 in Temeswar), war ein fröhlicher, fleißiger und denkender Kleinbauer, wohnhaft in der Kapellengasse Nr. 14. Die Mutter Therese geb. Wagner (*11. 11. 1876 in Weißkirchen, † 14. 1. 1948 in Temeswar) war still, ernst und tief religiös, und hatte ebenso fleißige Hände wie Lenzis[1] Vater.

Da die „Joche“[2] nicht ausreichten, um die Familie mit zwei Kindern zu erhalten, befaßte sich der Vater mit Weinabziehen. Mit seiner transportablen, von Hand betriebenen Kolbenpumpe, die auf einer Art Schubkarren montiert war, konnte er von Keller zu Keller fahren. Zur Kellerbehandlung des reifenden Weines gehört das Weinabziehen ungefähr sechs Wochen nach der Lese, also Anfang Dezember. Dabei wird der junge Wein vom sogenannten „Lager“, bestehend aus abgestorbenen Hefen und anderen Trübstoffen, „abgezogen“ und in ein anderes, reines, geruchloses Faß gepumpt. Dieser Vorgang wird vier bis fünf Monate später wiederholt. Ich schaute ihm beim Weinabziehen in meinem Elternhaus öfters zu, wobei er mir auch erklärte, daß das Rohrknie vom Druckschlauch, in Weißkirchen „Hundskopf“ genannt, im Spundloch des frischen Fasses immer einen Spielraum haben müsse, damit die Luft aus dem Faß entweichen könne. Bei einer solchen Gelegenheit lud mich Vater Hellebrand ein, am nächsten Tag mit ihm, seiner Frau, dem kleinen Lenzi und dessen Schwester Anna aufs Feld zu fahren. Frühmorgens um etwa zwei Uhr fuhren wir ab. Es war noch finster, der Himmel sternenklar. Als wir auf der Rotkirchner Straße dem fernen Feld entgegenfuhren, beobachteten wir Kinder das Firmament. „Siehst du, dort ist das Sternbild des Großen Bären – auch Großer Wagen genannt –, welches für Mitteleuropa stets über dem Horizont bleibt“, erzählte mir eifrig der vier Jahre jüngere Lenzi. „Man kennt es an den sieben hellen Sternen, von denen vier ein Viereck und drei eine krumme Linie (Deichsel) bilden. Legt man eine gerade Linie durch die beiden letzten Sterne des Vierecks, so führt diese in sechsfacher Verlängerung zum Polarstern, dem hellsten Stern des Kleinen Bären.“ Diese Episode zeigt, daß in Lenzi die Gabe zu Lehren schon frühzeitig erkennbar war.

Als wir endlich auf dem Feld angelangt waren, ging gerade die Sonne auf und Lenzis Eltern machten sich emsig an die Arbeit. Sie bearbeiteten das Feld wahrhaftig im Schweiße ihres Angesichts. Nach einer Unterbrechung zur Mittagsstunde schafften sie weiter, bis die Sonne unterging, dann rüsteten wir uns zur Heimfahrt. Trotz der verrichteten schweren Arbeit war Vater Hellebrand gut aufgelegt. Unterwegs unterhielt er sich mit uns über Bauernregeln, wie zum Beispiel: „Schwalben fliegen tief, wenn das Wetter schlechter wird“ oder „Wenn die Eule schreit, dann schlägt das Wetter zum Besseren um“ oder „Wenn die Wolken laufen, braucht man den Regen nicht zu kaufen“ und andere.

In diesem Milieu wuchs der am 17. Juni 1900 in Weißkirchen geborene Lorenz Hellebrand auf. Seitens seiner Eltern war er nicht für ein Studium bestimmt. In seiner Freizeit und in den Schulferien mußte der kleine Lenzi in der familieneigenen, nicht sehr großen Landwirtschaft tüchtig mitarbeiten. Doch seine Lehrer Hugo Baumann und Sebastian Bakosch in der Weißkirchner deutschen Gemeindeschule erkannten schon sehr früh die vorzüglichen Fähigkeiten des geistig regen Knaben und ermunterten die Eltern, den Buben in die Mittelschule einschreiben zu lassen. Lenzi, der selbst nach Höherem strebte, entdeckte in seinem älteren Schulfreund Josef Fischer einen gleichgesinnten Kameraden zum vertraulichen Gedankenaustausch. Josef Fischer – er fand im Ersten Weltkrieg den Soldatentod – lenkte Lenzis Aufmerksamkeit auf das segensreiche Wirken der kirchlichen Lehrorden. So sollte diese Jugendfreundschaft für Lenzi Hellebrands Zukunft ausschlaggebend werden. Er ministrierte schon als Volksschüler sehr oft bei heiligen Messen und Hochämtern in der katholischen Sankt-Anna-Kirche seiner Vaterstadt.



*Dominik Lorenz Hellebrand im Jahre 1947*

Hellebrand wurde während seines Studiums am Weißkirchner ungarischen staatlichen Obergymnasium stets vorzüglich bewertet. Deshalb, und weil seine Eltern minderbemittelt waren, wurde er auch vom Schulgeld enthoben. Blättert man die Jahresberichte des Weißkirchner Gymnasiums bis 1918 aufmerksam durch, dann liest man von Prämien, die an Vorzugsschüler für besondere Leistungen verliehen wurden. Lenzi Hellebrand war außerdem Obernotär des Selbstbildungsvereines am Weißkirchner Obergymnasium und erteilte schwächeren Mitschülern mit großem Eifer Nachhilfestunden. Nachdem er die VII. und VIII. Klasse in einem Jahr absolviert hatte, bestand er 1918 als Praematurus die sogenannte Kriegsmatura mit vorzüglichem Erfolg. Gemäß damaliger Gepflogenheit rückte er gleich als Einjährig-Freiwilliger zum Honvéd-Regiment Nr. 5 nach Werschetz ein. Zu einem Fronteinsatz kam es aber nicht mehr.

Nach seiner Entlassung vom Militärdienst packte Lenzi zunächst in der Landwirtschaft seiner Eltern kräftig zu. Doch sein Wissensdrang trieb ihn im Jahre 1920 gemeinsam mit Eugen Hepke und Rudolf Schönborn nach Ungarn. In Budapest ließ er sich in der Wissenschaftlichen Universität einschreiben. Lernend und lehrend – diese Periode kenne ich nur zu gut, da ich sie selbst mitmachte – absolvierte er hier zwei Semester. Während der Sommerferien übernahm er in der Provinzstadt Zalaegerszeg eine Erzieherstelle. Dort machte er die Bekanntschaft mit Prämonstratenser-Ordensmitgliedern aus der Abtei Csorna (Komitat Sopron). Diese Begegnung erweckte in ihm den Wunsch, Ordenspriester und Pädagoge zu werden. So kam es, daß Lenzi Hellebrand kurz entschlossen sein Studium aufgab, dem Ruf des Ordensmeisters folgte und dem Prämonstratenser-Orden beitrat. Durch diese Entscheidung wurde er von materiellen Sorgen befreit und konnte sich ausschließlich seinem Studium widmen. Es dauerte nicht lange, da wurde ihm am 14. August 1923 in Csorna das weiße Ordensgewand der Chorherren angelegt und der Ordensname „Dominik“ verliehen.

Die Prämonstratenser, ein vom heiligen Norbert im Jahre 1120 zugleich mit dem Kloster Prémontré (Pratum mostratum = vom Himmel gezeigte Wiese) westlich von Laon (Frankreich) gegründeter Mönchsorden, zählten im Jahre 1500 bereits über tausend Klöster. Dieser Orden hatte sich um die Kultivierung Nordostdeutschlands, Polens, Österreichs und Belgiens verdient gemacht. Außer der strengen Einhaltung der drei Gelübde der Priester: paupertas = Armut, castitas = Keuschheit und oboedientia = Gehorsam befaßten sich die Prämonstratenser-Ordensmitglieder hauptsächlich mit praktischer Seelsorge und Jugenderziehung, denen sich von nun an auch unser Dominik mit großer Begeisterung widmen sollte.

Die Blüte des Prämonstratenser-Ordens währte fast vierhundert Jahre. Aus der Zeit, die der Schlacht bei Mohács mit den Türken (1526) unmittelbar vorherging, zählt ein Verzeichnis 65 Prämonstratenser-Abteien in Ungarn auf. Die fast zweihundertjährige Türkenherrschaft in diesem Land vernichtete jedoch nahezu alle Abteien. Der vierhundertjährigen Blütezeit folgte nun ein fast ebenso langer allmählicher Verfall. Unter Kaiser Joseph II. wurde in den österreichischen Ländern und in Ungarn der Orden aufgehoben und seine Güter säkularisiert. Die Wiederherstellung fand im Jahre 1802 statt.

Um Ordenspriester und Professor zu werden, mußte Dominik Hellebrand zwei Hochschulen besuchen. Zunächst kam er an das Budapester Priesterseminar Norbertinum, nachher an das Wiener Pazmaneum. Am 15. August 1927 promovierte er in Csorna durch feierlichen Profeß zum Prämonstratenser-Chorherrn und empfing am 4. Oktober desselben Jahres im Dom zu Györ (Raab) die Priesterweihe. Sodann wurde er als Ordenspriester und Erzieher in der Jugendseelsorge in sein Amt eingeführt.

Auf eigenen Wunsch und um seine Eltern zu ehren, wurde die Erstlingsmesse von Dominik Hellebrand am 27. November 1927 in seiner Vaterstadt Weißkirchen in feierlicher Weise abgehalten. Die Weißkirchner deutsche Wochenzeitung „Bela-Crkvaer Volksblatt“ Nr. 49 vom 4. Dezember 1927 berichtete über diese Feier u. a. folgendes:

### Die Primiz unseres Prämonstratenser Chorherrn

„Heiteres klares Wetter, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, begünstigte die festliche Gestaltung der Primizfeierlichkeit des Prämonstratenser-Chorherrn Se. Hochwürden L. Dominik Hellebrand.

Um 9 Uhr wurde der Primiziant in seiner blankweißen Ordenstracht, von welcher sich das lichtblaue Dekorativ der Knöpfe und Schärpe sehr wirkungsvoll abhob, angetan mit der schneeigen Chorherrn-Mozetta, in feierlicher Prozession aus dem Pfarrhaus abgeholt. Weißgekleidete Mädchen bildeten das Ehrengeleite, die Geistlichkeit in goldgestickten Seidenornaten, im Gefolge des Primizianten das beglückte Elternpaar und die freudestrahlenden Verwandten. Das Glöcklein am Turm hob feierlich aus, und meldete der Stadt die Freudenbotschaft. Unter Psalmodie und Orgelton trat man ins Gotteshaus. ‚Wie lieblich ist Deine Stätte, Herr der Stärke. Schmachtend lechzt meine Seele nach den Hallen des Herrn; seelig, die bei Dir wohnen, o Herr, lobpreisen werden wir Dich zu allen Zeiten!‘ so sang der Chor. Der Hochaltar in seinem reichlichen Chrysanthemenschmuck hob sich hauchig ab vom saftigen Grün des Blattpflanzen-Hintergrundes. Für die Familienangehöri-

gen des Primizianten waren im Sanktuarium Ehrenplätze bereitgestellt. Sie hatten der Kirche Gottes einen Priester geschenkt und sollten nun in nächster Nähe der heiligen Opferstätte weilen, wie sie auch innigeren Anteil an den Früchten und Segnungen der heiligen Opferhandlungen nahmen. Das Kirchenschiff bis hinaus aufs letzte Plätzchen des Chores war dicht gefüllt mit Andächtigen.

Weihevolle Stimmung durchwehte das Gotteshaus, währenddem der Festredner, Hochwürden Josef Steinkampf, Religionsprofessor aus Werschetz, die Kanzel erstieg, um in überzeugungsvollen Worten die Würde des Priesterberufes zu verkünden.

Programmgemäß wickelten sich hierauf die lithurgischen Handlungen ab, mit dem Kulminationspunkt im levitierten Hochamte, bei welchem Stadtpfarrer Johann Eduard Kindl dem Primizianten als Manuduktor beistand, Hochw. Dechantpfarrer Jakob Endreß als Honorarfungent, der Kleinseminarpräfekt Hochw. Josef Steinkampf und die beiden Herren Kapläne Stefan Hoffmann und Rudolf Erling aber als Assistenten. Der Kirchenchor trug mit seinen präzisen Darbietungen, wirksam unterstützt vom Orchester des Musikvereines, wesentlich zur Hebung der Feststimmung bei. Die Offertoriumseinlage, im Sologesang des Fräuleins Hilda Merkl mit Violinbegleitung des Herrn Anton Schubert, bot einen ästhetischen Hochgenuß.

Gelegentlich der Erteilung des Primizsegens kam erst die Fülle der Gläubigen, die der erhebenden heiligen Handlung beiwohnten, zur vollen Geltung. Es war gut ¾ 12 Uhr, bis als letztem dem Veteranen unserer Kirchenväter der priesterliche Erstlingssegen zuteil wurde.“

In den nächsten Jahren widmete sich der junge Ordenspriester Dominik Lorenz Hellebrand dem Philologiestudium an der Pázmán-Péter-Universität Budapest in den Sprachen Latein und Deutsch. Einige Zeit verbrachte er auch an der Universität Dijon in Frankreich, um seine Französisch-Kenntnisse zu vervollständigen. Im Jahre 1930 beendete er das Studium mit vorzüglichem Erfolg und erhielt an der Wissenschaftlichen Universität Budapest das entsprechende Diplom.

Schon im Schuljahr 1929/1930 wurde Dominik Lorenz Hellebrand an das Prämonstratenser-St.-Norbert-Gymnasium in Szombathely (Steinamanger, Westungarn) als Hilfsprofessor berufen. Entgegen der allgemeinen Regel, drei Jahre als Hilfsprofessor zu dienen, erhielt Dominik Lorenz Hellebrand bereits im Schuljahr 1930/31 das ordentliche Lehramt eines Professors für Latein und Deutsch. Er war während seiner zwanzigjährigen Tätigkeit ein vorzüglicher Latein- und Deutsch-Professor, der auch die Sprachen Ungarisch und Französisch unterrichtete. Sein Unterricht war sachlich und dennoch lebensnah. Der ihm eigene Intellekt und ein umfangreiches Fachwissen in Latein und Germanistik, besonders in Philologie sowie ein breites geistiges Interessensfeld verliehen ihm ein sicheres Auftreten und eine präzise Ausdrucksweise. Sein Fleiß, sein ausgeglichenes, harmonisches menschliches Wesen, gepaart mit gutem schwäbischen Humor, schufen sein hohes Ansehen bei seinen Schülern und Kollegen. Es war bekannt, daß Dominik Lorenz Hellebrand während des Unterrichts in seinem Klassenraum mit einer wahrhaft „olympischen Gelassenheit“[3] waltete, so daß ihm die Schüler leicht folgen konnten und dadurch fast spielend lernten. Er verstand es auch, seine Erfahrungen, die er bei seiner Tätigkeit in der Pfadfinderbewegung gesammelt hatte, im Unterricht zu verwerten.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß während des Zweiten Weltkrieges die Szombathelyer Oberrealschule – an der auch mein Onkel Prof. Josef Jeanplong unterrichtet hatte – als Kriegslazarett diente. Trotzdem setzte sie ihren Schulbetrieb, wenn auch etwas beengt, im Gebäude des Prämonstratenser-St.-Norbert-Gymnasiums fort.

Prof. Dominik Lorenz Hellebrand war von Anfang an ein begeisterter Förderer der Pfadfinderbewegung und wurde Kommandant der Pfadfindergruppe seines Gymnasiums. Er führte seine Schüler in vielen Studienausflügen an den Plattensee (Balaton), in das Matra- und Metschekgebirge, in die Tropfsteinhöhlen von Aggtelek sowie in größere ungarische Provinzstädte. Im Kreise der Jugend fühlte er sich am glücklichsten.

Am gesellschaftlichen Leben der Stadt nahm er als Revisor des ungarischen Pfadfinderverbandes sowie als Mitglied der Mittelschulprofessorenvereinigung und der katholischen Professorenvereinigung regen Anteil.

1935 erreichte ihn die traurige Nachricht, daß seine Eltern ihre kleine Landwirtschaft in Weißkirchen aufgelöst hatten und zu seiner Schwester Anna, verehelichte Maguran, nach Temeswar in das rumänische Banat übersiedelt waren. Hier starb der Vater nach etwa sechs Monaten.

Im Schuljahr 1941/42 ernannte der Fürstprimas von Ungarn den Direktor des Szombathelyer Prämonstratenser-St.-Norbert-Gymnasiums, Arnold Pákay, und dessen Stellvertreter, Dominik Lorenz Hellebrand, zu Schulinspektoren. Mit dieser Berufung und jener des Unterrichtsministeriums, das Hellebrand zum Verbindungsoffizier zwischen dem Lehrbezirk und der Pfadfinderbewegung ernannte, vermehrten sich seine gesellschaftlichen Verpflichtungen zusehends. Aber Dominik Lorenz Hellebrand hatte noch als Präses der Szombathelyer Gruppe „Studenten-Bienenstock“, als Feldkurat, als Kommandant der vormilitärischen Jugendvereinigung „Levente“, Luftschutzkommandant des Gymnasiums, als Religionssprecher und als ständiger Protokollführer bei den Professorenkonferenzen weitere Aufgaben zu erfüllen. Diese berufliche Überforderung sowie zunehmende Herzbeschwerden ließen es nicht mehr zu, sich weiteren Studien, die auf die Erreichung des Titels eines Doktors der Philosophie ausgerichtet waren, zu widmen.

Im Nachkriegsjahr 1947 wurde Arnold Pákay nach Csorna versetzt. Dominik Lorenz Hellebrand übernahm den Direktorposten des St.-Norbert-Gymnasiums und wurde gleichzeitig Chef des Ordenshauses in Szombathely. Er war damals auf dem Gipfel seiner beruflichen Laufbahn angelangt. Im Mai 1948 erreichte ihn die Botschaft von der Verstaatlichung der nahezu 80 Ordensgymnasien und vieler katholischer Mittelschulen sowie die Aufhebung der meisten geistlichen Orden im Lande und das Verbot ihrer Lehrtätigkeit. Sogar den Schulschwestern wurden bis auf zwei Institute alle Schulen weggenommen.

Dominik Lorenz Hellebrand wohnte auch nach der Verstaatlichung des St.-Norbert-Gymnasiums im Prämonstratenser-Ordenshaus in Szombathely und verbrachte die meiste Zeit mit seinen Büchern, die als riesige Bibliothek in seinem Wohnzimmer eine ganze Wand einnahmen. In diesem seinem Heim erlitt er im

*Das Hellebrand-Grab auf dem Ortsfriedhof Csorna bei Sopron*

Jahre 1949 einen schweren Herzanfall, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. Als man ihn zusammen mit seinen zehn Mitbrüdern in der Nacht vom 18. Juni 1950 internierte und aus Szombathely in das Priesterseminar nach Eger (Erlau) brachte, mußte er, so wie alle anderen, alles zurücklassen. Er nahm nur sein Brevier[4] mit sich. Die Prämonstratenser-Ordensgeistlichen sowie die Klosterfrauen aus Szombathely wurden bis 7. Mai 1951 in Eger festgehalten.

Dominik Lorenz Hellebrand wurde bereits am 1. September 1950 freigelassen. Er nahm die Einladung seines einstigen Schülers, Dr. Andreas Toth, Kreisarzt in Egyed (Komitat Sopron), an und zog zu ihm. In dessen Haus wurde er liebevoll aufgenommen und führte da ein stilles, zurückgezogenes Leben. Aber ohne seine über alles geliebte Lehrtätigkeit empfand Hellebrand sein Dasein als sinnlos.

Am 5. Februar 1951 erlag Dominik Lorenz Hellebrand einem Herzversagen. Seine irdische Hülle wurde in der Egyeder Dorfkirche aufgebahrt, feierlich eingesegnet und mit großer priesterlicher Assistenz auf dem dortigen Friedhof beigesetzt; fast alle Dorfbewohner gaben dem Toten das Ehrengeleit.

Die Prämonstratenser-Ordensbrüder erwirkten später, daß Dominik Hellebrand exhumiert und nach Csorna – wo die Prämonstratenser-Chorherren ein prachtvolles Ordenshaus, eine schöne Kirche und ein wertvolles Archiv besaßen – überführt wurde, um auf jenem umfriedeten Teil des Friedhofes, wo verstorbene Ordens-

**Haben Sie das Heft „Mit roten Rosen“ schon erworben?**

Der Sonettenkranz „Mit roten Rosen“ von Bruno Kremling gereicht jeder Hausbibliothek zur Zierde.

Zu beziehen durch die Weißkirchner Stiftergemeinschaft, A-5015 Salzburg, Postfach 56.

Alle Empfänger sind gebeten, das ihnen zugesandte Heft möglichst gleich zu bezahlen oder, falls unerwünscht, im selben Umschlag mit dem Vermerk „Annahme verweigert“ zurückzusenden.

Sollten Sie den Gegenwert inzwischen überwiesen haben, dann betrachten Sie bitte diesen Hinweis als gegenstandslos.

mitglieder beerdigt sind, zur ewigen Ruhe gebettet zu werden. Die Grabsteine der zuletzt verstorbenen Ordensmitglieder sind alle gleichartig beschaffen; es gibt aber auch Grabdenkmäler, die über zweihundert Jahre alt sind. Die Grabstätte unseres Landsmannes Dominik Lorenz Hellebrand (im Bild ungarisch „Hellebrand Domokos") wurde von einer befreundeten Weißkirchner Familie besucht, zu Allerheiligen geschmückt und fotografiert.

Unser Porträt stammt von dem Tableau einer Maturaklasse und zeigt uns Dominik Hellebrand als Direktorstellvertreter des Prämonstratenser-Gymnasiums in Szombathely. Die Vorsehung wollte es, daß er nur zwanzig Jahre als Jugenderzieher wirken konnte. Allen, die ihn kannten, ist er in seiner Gestalt und in seinem Wesen unvergessen geblieben. Demütig, schlicht und anspruchslos, frei von Eitelkeit und falschem Ehrgeiz, warmherzig und gütig ging er streng sachlich seinen Weg als Pädagoge. Seine Schüler in das Wissen einzuführen, sie in verantwortungsvollem Geist und gläubig zu erziehen, das war die Aufgabe, die er sich immer wieder aufs neue gestellt hatte.

Im Freundeskreis war Dominik Lorenz Hellebrand stets aufgeschlossen und zu geistreichen Späßen bereit. Von zahlreichen Bildaufnahmen, die im Laufe der Jahre von ihm entstanden sind, blickt uns ein fröhlicher, selbstbewußter Mensch entgegen, seinem Vater sehr ähnlich, ein echter Weißkirchner. Seinen Vertrauten war und bleibt er „der Lenzi", ein gemütlicher Freund, dem der Schalk stets im Nacken saß, über dessen geistreiche Bemerkungen, lustigen Erzählungen und Witze man sich köstlich amüsieren konnte. Noch heute lebende ehemalige Jugendfreunde, Schulkollegen und Privatschüler werden dies bestätigen.

Es darf uns nicht wundern, daß Dominik Hellebrand wegen seiner beruflichen und gesellschaftlichen Überbeanspruchung kaum Zeit gefunden hatte, die von ihm geplanten sprachwissenschaftlichen Arbeiten mit der ihm eigenen Ernsthaftigkeit und Intensität zu betreiben. Demzufolge kam auch das von ihm geplante Sachbuch „Über Ausdrucksformen und Redewendungen in der Weißkirchner deutschen Mundart" nicht zustande. Trotzdem wurden folgende seiner Studien veröffentlicht:

1. „Über hiesige Familiennamen" im „Bela-Crkvaer (Weißkirchner) Volksblatt", Jg. 34, am 3. und 10. März 1929.

2. „Unsere alten Familiennamen (Aus den Jahren 1730–1750)" im „Bela-Crkvaer (Weißkirchner) Volksblatt", Jg. 34, am 7., 14. und 21. April 1929.

3. „Unsere Mundart" im „Bela-Crkvaer (Weißkirchner) Volksblatt", Jg. 35, am 18. Mai, 1., 15. und 29. Juni 1930.

4. „Hogyan forditsunk magyarból németre?" („Wie übersetzt man aus der ungarischen in die deutsche Sprache?") im Jahresbericht 1940/1941 des Prämonstratenser-Gymnasiums, Szombathely 1941.

Um seine Studien der Vergessenheit zu entreißen und einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden diese vom Heimatblatt der Weißkirchner in Wernberg (Österreich) übernommen und als Zweitdruck vollinhaltlich veröffentlicht, und zwar:

„Französisches in unserer Mundart" in den „Weißkirchner Nachrichten", Nr. 11/1967,

„Über Weißkirchner Familiennamen" in den „Weißkirchner Nachrichten", Nr. 27/1971, Nr. 29/1971, Nr. 41/1974, Nr. 58/1978 und Nr. 61/1979.

Außerdem wurden die vorher erwähnten sprachwissenschaftlichen Studien Lorenz Dominik Hellebrands unter dem Sammeltitel „Ausdrucksformen und Redewendungen in der Weißkirchner Mundart" im Heimatbuch der Stadt Weißkirchen im Banat, erschienen 1980 im Eigenverlag des Vereins Weißkirchner Ortsgemeinschaft, A-5015 Salzburg, Postfach 56, auf den Seiten 388 ff. in einer ausführlichen Betrachtung zum Abdruck gebracht.

*Karl Jánosfy-Jeanplong*

**Anmerkungen:**

1 Lenzi = in Weißkirchen üblich gewesene Verniedlichungsform des Rufnamens Lorenz.

2 Joch = früheres Feldmaß: so viel Land, wie ein Gespann (Joch) Ochsen an einem Tag umpflügen kann. Ein Joch sind 1600 Quadratklafter zu 3,6146 Quadratmeter oder 5783,36 Quadratmeter. – Die Gemarkung der Stadt Weißkirchen umfaßte zur Jahreswende 1900 insgesamt 6730 Joch und 495 Quadratklafter.

3 Zitat aus dem Brief eines ehemaligen Schülers des St.-Norbert-Gymnasiums in Szombathely (Steinamanger).

4 Brevier = das für den täglichen Gebrauch der Geistlichen und Ordensleute der katholischen Kirche bestimmte lateinische Gebetbuch, mit Psalmen, Hymnen, Bibelstellen.

**Quellen und Literatur:**

Zwei Briefe von Anna Maguran, der in Temeswar verheirateten Schwester Lorenz Dominik Hellebrands, vom 8. Juli und 21. Juli 1970.

Kurze Lebensbeschreibung von Dominik Hellebrand aus Arnold Pákay's biographischem Sammelwerk, mitgeteilt am 13. Januar 1982 von Dr. Emmerich Kovács, gew. Prämonstratenser-Chorherr, jetzt Pfarrer und Religionslehrer in Kecskemét.

Ergänzende Daten mitgeteilt am 24. Dezember 1982 vom Oberen des Prämonstratenser-Ordens in Orange (Kalifornien, USA).

Jahresberichte 1929/30 bis einschließlich 1943/44 des Prämonstratenser-Gymnasiums des hl. Norbert in Szombathely.

„Bela-Crkvaer Volksblatt", Nr. 48/1927 und Nr. 49/1927.

„Weißkirchner Nachrichten", Nr. 11/1967, Nr. 27/1971, Nr. 29/1971, Nr. 36/1973, Nr. 38/1973, Nr. 41/1974, Nr. 58/1978 und Nr. 61/1979.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon, Leipzig 1893.

Révai Nagy Lexikon, Budapest 1911.

Konversationslexikon Nouveau Petit Larousse, Paris 1972.

Der Große Brockhaus, Wiesbaden 1979.

Heimatbuch der Stadt Weißkirchen im Banat, Salzburg 1980.

***Ein prächtiges Geschenk***

für Verwandte, Freunde und Bekannte ist das reichbebilderte Heimatbuch der Stadt Weißkirchen. Dieses Buch in Ganzleinenband mit Golddruck, 668 Seiten und einem Stadtplan ist ein wertvolles, einzigartiges Dokumentationswerk. Es kostet einschließlich Versand DM 65,– oder öS 475,– oder US-Dollar 30,–. Senden Sie den Betrag im voraus an eines dieser Konten der „Weißkirchner Stiftergemeinschaft":

in Deutschland: Konto Nr. 222 097 bei der Raiffeisenbank Freilassing (Bankleitzahl 710 641 23) in D-8228 Freilassing,

in Österreich: Konto Nr. 115 592 bei der Salzburger Sparkasse (Konto I) (Bankleitzahl 204 04) in A-5020 Salzburg.

# Hundert Jahre Weißkirchner Gymnasium

III.

(Fortsetzung aus Nr. 49)

## Das vorletzte ungarische Schuljahr

Dem 43. Jahresbericht („Értesitö") des Weißkirchner königlich-ungarischen Staatsobergymnasiums für das Schuljahr 1917/1918 – es war der letzte seiner Art in unserer Vaterstadt – sind folgende Daten entnommen:

**Veränderungen im Lehrkörper.** Die Stelle des nach Karansebesch versetzten Prof. Hegyesy Károly übernahm Prof. Kónya Imre vom Gymnasium in Gyergyó-Szent-Miklós (Siebenbürgen), die Stelle des am 27. Dezember 1917 verstorbenen Prof. Gál Kálmán nahm Prof. Szilvási János ein und die freie Turnlehrerstelle wurde mit Bronts Miklós, dipl. Turnlehrer von der Oberrealschule Györ, besetzt. Zum Militärdienst wurden die Professoren Irovics Tamás (Irović Toma), Szentes Béla, Szira Béla und Weiner Imre (Emmerich) einberufen.

**Prüfungen und Einschreibungen.** Die Nach-, Privat- und Aufnahmeprüfungen begannen am 30. August 1917, die Einschreibungen fanden am 2., 3. und 4. September statt. – Während dieses Schuljahres wurden insgesamt 335 Schüler aufgenommen, von denen aber nur 310 zu den Abschlußprüfungen angetreten sind. Die Schüler verteilten sich auf die einzelnen Klassen folgendermaßen (die Zahl der Prüflinge ist in Klammern gesetzt): 1. Klasse 81 (76), 2. Klasse 53 (49), 3. Klasse 43 (38), 4. Klasse 45 (44), 5. Klasse 36 (32), 6. Klasse 36 (31), 7. Klasse 22 (21), 8. Klasse 19 (19). Von 45 Privatschülern bestanden 40 (22 Knaben und 18 Mädchen) die Abschlußprüfung.

**Der Lehrkörper** setzte sich folgendermaßen zusammen: Direktor Kovács Gergely, Turnlehrer Bronts Miklós, Prof. Deák Ferenc, Prof. Gál Kálmán, Prof. Grünwald Jenö, Prof. Halmos János, Prof. Hauck Jenö, Prof. Irovics Tamás (Irović Toma), Prof. Kónya Imre, Prof. Mike Elek, Schularzt Dr. Roxer János, Prof. Schmidt Ágoston, Prof. Szentes Béla, Prof. Szilvási János, Prof. Szira Béla, Zeichenlehrer Truppel Károly von der Weißkirchner Bürgerschule, Prof. Tuszler Géza, Prof. Weiner Imre sowie die Religionslehrer: für Katholiken Emil Janiczek, für Evangelisch-Reformierte Kuntz Henrik (Heinrich), für Rumänisch-Orthodoxe Nedici Sofron, für Serbisch-Orthodoxe Radovics Milorad und für Israeliten Weisz Mór (Moritz). – Als Schuldiener an diesem Gymnasium waren seit 24 bzw. 25 Jahren Brandtner János (Johann) und Hilbert Adolf angestellt.

**Die Lernerfolge der Schüler** wurden mit Vorzüglich (1), Gut (2), Genügend (3) und Ungenügend (4) bewertet. Die Schüler sind demzufolge nach ihrem durchschnittlichen Lernerfolg in entsprechende Leistungsgruppen eingeteilt worden:

**1. Klasse** – Vorzüglich: Richter János (Johann), Szántó János. – Gut: Havlik Ferenc, Helfer Jakab (Jakob), Illanics Emilia, Kendlbacher Otto, Krautheim József (Josef), Kremer József (Josef), Pomana Bujorel, Popovics Bogdan, Porumb Nerva, Schmitz Béla (Adalbert), Sikorszky Sándor, Uhlmann Aladár. – Genügend: Adam Dejan, Balbierer Márton (Martin), Dedeo Mátyás (Matthias), Ferencz Károly, Filipović Stevo, Habersack Lambert, Harth Alfred, Janković Svetozar, Joanović Milorad, Kojov Nándor (Ferdinand), Kolozsváry Jenö, Lech István (Stefan), Marter Károly (Karl), Mayer János (Johann), Mičin Gergely (Gligorije), Neukomm Frigyes (Friedrich), Pager Antal (Anton), Papp Aurel, Pencza Sándor (Aleksa), Piesz Ferenc (Franz), Porumb Olympia, Radanov Radivoj, Schreitter Hugo, Stiefl Vilmos (Wilhelm), Szabó Béla, Stojković Gerasim, Ullmann Kerestyén (Christian), Veres Imre, Vujić Döme (Dimitrije), Vuletić Dragomir, Weisz József (Josef), Weis Károly (Karl), Weinhöpl Sándor (Alexander), Zoltán Béla. – Ungenügend: Kohn Markus, Maier József (Josef), Metzen János (Johann), Stojadinov Simon, Irović János (Jani), Kojov Vilmos (Wilhelm), Kohn Israel, Radivojević István (Stevo), Schmidt József II

(Josef), Simović Lazar, Simović Sebö (Sava), Tiegermann István, Drašković Velimir, Fellner Sándor (Alexander), Grozda Veljko, Jenisch Ferenc, Kuntz Otto, Lakatos Vazul (Vasa), Lina Lénárd (Leonhard), Mares Ferenc (Franz), Niesz Ferenc (Franz), Preda Miklós (Nikola), Rajin Milutin, Schmidt János (Johann), Schmidt József I. (Josef), Todorović Godomir, Zsák János.

2. **Klasse** – Vorzüglich: Maly Vojin, Peres József, Halmos Rózsi. – Gut: Darabanti Szilárd, Germann Zoltán, Hirling Antal (Anton), Jellachich Oskar, Kaiser Károly (Karl), Korossy Árpád, Löbl Daniel. – Genügend: Alexich Vitályos (Aleksić Vitomir), Arnold Rikárd (Richard), Becker Lajos (Ludwig), Buchecker József (Josef), Bozsin Simon, Dancsu Aurel, Ebert Robert, Engelmaier András (Andreas), Füleki Márton (Martin), Fuchs János (Johann), Gavrilov Demeter (Dimitrije), Gyukics Sebö (Djukić Sava), Havlovics József (Hawlowitsch Josef), Hegyesy Leo, Kauer Sebestyén (Sebastian), Korponay János, Kuhn Alfred, Manescu Mihály, Nankovics Antal, Neukam Károly (Karl), Pallek József (Josef), Petrović Milan, Popović Teofil, Schäfer Miklós (Nikolaus), Schovanecz Károly (Šovanec Karlo), Srdić Žarko, Szukács Miklós (Sukać Nikola), Zamaróczy Lénárd. – Ungenügend: Kaiser József (Josef), Popoviciu Bujor, Bacsó Mihály, Mühlmann Adolf, Freid János (Johann), Götz Mátyás (Matthias), Jankić Miklós (Nikola), Krucsicsán (Kručičan) Borislav, Petrović János (Jovan), Schäfer Ferenc (Franz).

3. **Klasse** – Vorzüglich: Baumkratz Emil, Erger Károly (Karl), Ludwig János (Hans). – Gut: Halászy Lajos, Jost Erwin. – Genügend: Baumann Ernö (Ernst), Becker József (Josef), Bradvarović Žarko, Bräuner Ferenc (Franz), Buga Szilárd, Constantin Trajan, Darabanti János (Ion), Deli József, Hepke Béla (Adalbert), Klein János (Johann), Lehoczky Ferenc (Franz), Lévay-Reviczky Antal, Münster Martha, Orosz Gyula (Julius), Ringeisen Antal (Anton), Röder Rezsö (Rudolf), Rusmir György, Simon Illés, Stanković Andjelko, Stefanović Ljubiša, Tiegermann László, Weinhöpl Vilmos (Wilhelm), Weisz János (Johann), Weisz Tobias. – Ungenügend: Habersack György (Georg), Fuchs István (Stefan), Stojadinović Časlav, Binder Alajos (Alois), Brankov Károly (Karlo), Fehérváry Árpád, Szuru Gergely (Suru Gligorije), Ciorman György (Djuro), Dronjak Zavisa, Pavlović Sebö (Sava).

4. **Klasse** – Vorzüglich: Reichel Erzsébet (Elisabeth), Richter Béla (Adalbert). – Gut: Buchecker Rezsö (Rudolf), Freid József (Josef), Pavlov Žarko, Szécsi Ferenc, Wild Sándor (Alexander). – Genügend: Amon Ferenc (Franz), Bulicsek János (Johann), Daina Aurel, Erdélyi Tibor, Fömmel Károly (Karl), Freid Antal (Anton), Havlovics Ferenc (Hawlowitsch Franz), Irović Tamás (Toma), Ivicsics Viktor, Kracsunov Istvan (Stevo), Krucza Pál, Maier János (Johann), Marcu Illés, Maximovics Györö, Merta Alajos (Alois), Miutza János (Jova), Ogrin Pál, Ritta József, Rusmir György, Sauerwald Vilmos (Wilhelm), Sörösi András, Szrdics Szlavko (Srdić Slavko), Sztanojev Tivadar (Stanojev Tihomir), Vajda Ödön, Werler Antal (Anton), Zrenyanin Žarko. – Ungenügend: Engelmeier Armin (Hermann), Jovanović Tivadar (Tihomir), Jovanović Bogdan, Kostić Sebö (Sava), Lekics Miklós (Nikola), Magurean Trajan, Petrović Sándor (Aleksa), Vučetić Albin, Putarić Žarko, Tomašević Frigyes.

5. **Klasse** – Vorzüglich: Baumann Jenö (Eugen). – Gut: Bobik Maria, Buchecker Antal (Anton), Hild György (Georg). – Genügend: Ajtay Jenö, Balmez Miklós, Brankovics Ernö (Ernst), Czerny Antal (Anton), Csáki János, Dronyak Pál, Hillier József, Iricz Gyula, Janković Borislav, Kovács Gizella, Krétán János, Kuhn János (Johann), Lehoczki Maria, Lutz József (Josef), Mara János, Niemczyk Ernö, Puia Sofron, Schmidt Alfred, Spahl János (Hans), Vaka Imre, Vojnović Peter, Ziegler Irene, Aberle Rezsö (Rudolf), Kvorka Károly, Šinžar Vladimir, Enujka János, Moldovan Žarko, Tichy Lörinc.

6. **Klasse** – Vorzüglich: Durst János (Johann), Halászy Ilona. – Gut: Curea János (Ion), Jost Laura, Murgu Trajan, Popa Adam. – Genügend: Alexandreszku Romulus, Bader Mátyás (Matthias), Gosa Illés, Hepke Jenö (Eugen), Hoffmann Ferenc (Franz), Ivacsković Miklós (Nikola), Miok Vazul (Vasa), Popović János (Jovo), Simon Lajos (Ludwig), Sörösi Ilona, Stoja János (Ion), Szabó Anna, Szabó Gyula. – Ungenügend: Andrejić Žarko, Kirch József (Josef), Medgyasszay Elemér, Nedeljković Ljubomir, Vojnović Vladimir, Haller Gustav, Pavlov Slavko, Röder Emil, Gyurics Vitomir, Vraniantiu Aurel.

7. **Klasse** – Vorzüglich: Hellebrand Lörinc (Lorenz). – Gut: Szabó Erzsébet. – Genügend: Ebert Sebö (Sebastian), Embery Ferenc (Franz), Jovanović Svetozar, Kurea Illés (Ilia), Lazar Aurel, Marter József (Josef), Neureiter Ferenc (Franz), Pécsi Margit, Szkovran Frigyes, Zlatar Jeremia. – Ungenügend: Kele László, Szabó Gyula, Sekulić Szilárd, Becker Adolf, Jovanel Döme, Murgu Peter, Popović Miksa, Popović Sándor (Aleksa), Szuppek József.

8. **Klasse** – Vorzüglich: Aldenhoven Armin (Hermann). – Gut: Halászy Jenö, Iwanitza Adam, Neukomm Maria, Schubert Antal (Anton), Weinhöpl Othmar. – Genügend: Földesy Zoltán, Ivačković Marko, Janković Simon, Jeremia Antal, Kuhn Bruno, Liczkó István, Ludwig Simon, Lukics Arsilia, Vućku Illés, Ziegler Ferenc (Franz). – Ungenügend: Bosnyák Lazar, Milošev Vitályos, Spahl Lajos (Ludwig).

**Statistisches.** Zur ordentlichen Reifeprüfung (Matura) traten zehn Kandidaten, darunter drei Privatschüler, an. Am 16., 17. und 18. Mai 1918 wurden die schriftlichen Prüfungen aus ungarischer und lateinischer Sprache sowie aus Chemie abgehalten. Zu den mündlichen Prüfungen am 5. und 6. Juni kam noch Griechisch hinzu. Im Mai 1918 haben vier Schüler die vorzeitige, die sogenannte Kriegsmatura abgelegt.

19 Schüler wurden zur Wiederholung der Klasse angewiesen.

Dem Religionsbekenntnis nach gab es: 164 Katholiken, 2 Griechisch-Katholiken, 119 Griechisch-Orthodoxe, 7 Evangelische A. B., 11 Reformierte und 8 Juden.

Ihrer Muttersprache nach waren: 72 Ungarn, 108 Deutsche, 51 Rumänen, 73 Serben und 7 Tschechen.

Insgesamt wurden folgende Lernerfolge erzielt: Vorzüglich (1) in allen Gegenständen von 15 Schülern, Gut (2) in allen Gegenständen von 38 Schülern, Genügend (3) in allen Gegenständen von 170 Schülern, mit einem Ungenügend (4) 26 Schüler, mit zwei Ungenügend (4) 26 Schüler und mit mehreren Ungenügend (4) 36 Schüler.

## Das Schuljahr 1918/1919

Am 8. November 1918 besetzte serbisches Militär die Stadt Weißkirchen und weite Teile des Banats. Dieser Landesteil gehörte nach der Auflösung der Banater Militärgrenze im Jahre 1872 wieder zum Königreich Ungarn. Nun sollte das Gebiet, aus dem (1849 bis 1860) das neue österreichische Kronland „Serbische Wojwodina und Temescher Banat“ (= Wojwodina) gebildet worden war, an den neugegründeten Staat SHS abgetreten werden.

In den von der serbischen Armee nördlich der Donau besetzten Gebieten sollte nach dem Waffenstillstandsabkommen zwischen den Ententemächten und der Budapester Regierung von Belgrad (13. November 1918) die ungarische Zivilverwaltung bis auf weiteres bestehen bleiben. Dagegen sprach sich jedoch die am 25. November 1918 in

(Fortsetzung auf Seite 9)

31 szám.
1918/19 – I. B.

144/25 sz. a. okmánybélyeg fejében 30 f-t befizetett.

## Gimnáziumi bizonyitvány.

Schütt Frigyes Hugó született 1908 évi szept. hó 6 n Fehértemplom (t. Temes vm.) r. kath. vallású; az 1918/19 iskolai évben a fehértemplomi állami főgimnázium első osztályában a következő bizonyitványt érdemelte:

| | |
|---|---|
| Vallástan | elégséges |
| Magyar nyelv | elégséges |
| Latin nyelv | elégtelen |
| Görög nyelv | — |
| Görögpótló irodalmi tanulmány | — |
| Görögpótló rajz | — |
| Német nyelv | — |
| Filozófia propedeutika | — |
| Történelem | — |
| Földrajz | elégséges |
| Természetrajz | elégséges |
| Természettan | — |
| Mennyiségtan | elégséges |
| Rajzoló geometria | elégséges |
| Szépirás | — |
| Testgyakorlás | jó |
| Rendkivüli tantárgyak: Ének | — |
| Francia nyelv | — |
| Román nyelv | — |
| Egészségtan | — |
| Szerb nyelv | jó |
| Szabadk. rajz | — |
| Gyorsirás | — |
| Zene | — |

A mai napon megtartott pótló vizsgálaton a latin nyelvből jó elégtelen minősítés felelős erre felelős tanár. Fehértemplom 1919. aug. 29-én. Dr. Kerz oszt. fő.

Irásbeli dolgozatainak külső alakja kevésbbé rendes. A mulasztott órák száma: 7 igazolt, igazolatlan.

Magaviselet jó

A tanári értekezlet határozata szerint javitóvizsgálatra bocsátatik.

Fehértemplom, 1919. junius hó 29 én

Kovács Gergely igazgató. Dr. Deák Ferenc osztályfőnök.

Tandijmentességének kelte és száma:

Ösztöndijának cime, kelte és száma:

§ 14 **Einzahlungen zugunsten der Stiftergemeinschaft**

Einzahlungen sind jederzeit auf folgende Konten möglich:
In Deutschland auf das Konto Nr. 222 097 Weißkirchner Stiftergemeinschaft bei der Raiffeisenbank Freilassing, D-8228 Freilassing,
in Österreich auf das Konto Nr. 115 592 Weißkirchner Stiftergemeinschaft bei der Salzburger Sparkasse (Konto I), A-5020 Salzburg.

*

Diese Arbeitsrichtlinien der Weißkirchner Stiftergemeinschaft wurden am 14. März 1982 in einer Arbeitssitzung in Salzburg erarbeitet und in der Jahresversammlung der Stiftergemeinschaft am 24. Juli 1982 in Traun einstimmig beschlossen.

**Das Kuratorium der Stiftergemeinschaft:**

Vorsitzender: Othmar Jost, Abstatter Straße 29/II, D-7000 Stuttgart 40, Tel. 07 11 – 84 56 37.

Stellvertretender Vorsitzender: Emil Schuster, Am Schloßpark 36, D-8035 Gauting, Tel. 089 – 85 05 996.

Schriftführer: Hildegard Eck, Gaisbergstraße 7, D-8221 Waging am See, Tel. 0 86 81 – 15 42.

Kassier: Oberregierungsrat i. R. Rudolf Kaiser, Otto-v.-Lilienthal-Straße 131, A-5020 Salzburg, Tel. 0 62 22 – 33 96 93.

Beirat: Katharina Streiter-Kuhn, Kreuzfeldstraße 21, A-4050 Traun, Tel. 0 72 29 – 61 2 28.

Beirat: Dipl.-Ing. Andreas Schab, Schulstraße 32, A-4902 Wolfsegg, Tel. 0 76 76 – 87 1 95.

Beirat: Alfred Kuhn, Sand 6 bei Wernberg, A-9241 Föderlach, Tel. 0 42 52 – 27 04.

# Arbeitsrichtlinien

der

WEISSKIRCHNER STIFTERGEMEINSCHAFT
im Verein Weißkirchner Ortsgemeinschaft

(beschlossen bei der Jahresversammlung am 24. Juli 1982 in Traun)

## § 4 Mitgliedschaft

1. Mitglied der Stiftergemeinschaft ist jeder, der einen Beitrag (§ 3, Ziff. 3) leistet.
2. Die Mitgliedschaft ist unbefristet. Eine Vererbung der Mitgliedschaft ist nicht möglich.

## § 5 Rechte der Mitglieder

1. Alle Mitglieder der Stiftergemeinschaft haben gleiche Rechte. Sie üben diese Rechte gemeinschaftlich in der Jahresversammlung aus.
2. Die Mitglieder sind berechtigt
   a) an der Jahresversammlung der Stiftergemeinschaft teilzunehmen und dort das Stimmrecht auszuüben,
   b) sich an Beschlüssen über das Vermögen zu beteiligen,
   c) Anträge zu behandeln,
   d) in einer von zehn Mitgliedern unterschriebenen Eingabe die Einberufung einer außerordentlichen Versammlung der Stiftergemeinschaft oder die Ankündigung von Gegenständen zur Beschlußfassung in einer bereits einberufenen Versammlung zu verlangen.

## § 6 Organe der Stiftergemeinschaft

1. Organe der Stiftergemeinschaft sind
   a) die Jahresversammlung,
   b) das Kuratorium.
2. Die Tätigkeit der Organe ist ehrenamtlich.

## § 7 Die Jahresversammlung

1. Die Jahresversammlung der Weißkirchner Stiftergemeinschaft muß mindestens einmal jährlich vom Vorsitzenden des Kuratoriums einberufen werden.
2. Die Jahresversammlung wird vom Vorsitzenden geleitet. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder. Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der Teilnehmer beschlußfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.
3. Der Zuständigkeit der Jahresversammlung unterliegen nur die Beschlußfassungen über
   a) Tätigkeitsbericht des Kuratoriums,
   b) Bericht des Kassiers über die Vermögensverhältnisse der Stiftergemeinschaft,
   c) Entlastung des Kuratoriums und des Kassiers,
   d) Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und der übrigen Mitglieder des Kuratoriums nach Ablauf der Wahlperiode,
   e) Änderung der Arbeitsrichtlinien,
   f) Auflösung der Stiftergemeinschaft.
4. Die Einladung zur Jahresversammlung der Stiftergemeinschaft muß durch einen Aufruf im Heimatblatt „Weißkirchner Nachrichten" erfolgen.

## § 8 Das Kuratorium

1. Das Stifterkuratorium besorgt die Geschäfte der Stiftergemeinschaft.
2. Das Stifterkuratorium besteht aus sieben Personen. Es wählt aus seiner Mitte einen Stellvertreter des Vorsitzenden, einen Schriftführer und einen Kassier.

### § 1 Name und Sitz der Stiftergemeinschaft

Die Gemeinschaft führt den Namen „Weißkirchner Stiftergemeinschaft“ im Verein Weißkirchner Ortsgemeinschaft. Sitz der Stiftergemeinschaft ist A-5015 Salzburg, Postfach 56.

### § 2 Ziel und Zweck der Stiftergemeinschaft

1. Die Stiftergemeinschaft ist ein von opferbereiten ehemaligen Weißkirchner Bürgern und Förderern getragener Selbsthilfefonds zur Finanzierung kultureller Anliegen, wie dies im § 2 der Statuten des Vereins Weißkirchner Ortsgemeinschaft festgelegt ist, und zwar für

a) die Erforschung, den Nachweis und die Bewahrung der seit der Einwanderung erbrachten kulturellen Leistungen dieser Stadt und ihrer Bürger;
b) die Erschließung erforderlicher Geldmittel für die Pflege unseres geistig-kulturellen Erbes;
c) die Bereitstellung notwendiger Zuschüsse zur Deckung der Kosten von Heimatforschung, Druck heimatkundlicher Schriften und Erhaltung unseres Kulturgutes.

2. Damit soll das Wissen über unsere Herkunft und unsere kulturellen Leistungen im europäischen Südosten, in der ehemaligen Banater Militärgrenze, gefördert, verbreitet und für die Nachwelt erhalten werden. Das geschieht durch Vorträge, Herausgabe heimatkundlicher Schriften und Sammeln von Gegenständen sowie das Ausstellen dieses Materials.

3. Die Forschungsergebnisse sind Bestandteil des „Weißkirchner Archivs“ oder des geplanten Weißkirchner Heimatmuseums, werden dort aufbewahrt und sind allen Interessenten zugänglich.

### § 10 Rechnungslegung

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Zum 31. Dezember jeden Jahres hat das Stifterkuratorium Rechnung zu legen. Das Kuratorium kann bei Bedarf auch einen Rechnungssachverständigen mit der Prüfung des Jahresabschlusses beauftragen. Nach der Prüfung beschließt die Jahresversammlung der Stiftergemeinschaft über die Genehmigung der Abrechnung und die Entlastung des Kuratoriums sowie des Kassiers.

### § 11 Prüfung der Stiftergemeinschaft

Die Stiftergemeinschaft ist zur Führung einer prüfungsfähigen Buchhaltung verpflichtet. Das Geschäftsgebaren und die Buchführung mit Kassenwesen unterliegen der Prüfung durch Prüfer des Vereins Weißkirchner Ortsgemeinschaft.

### § 12 Sonstige Bestimmungen

Die Arbeitsrichtlinien der Stiftergemeinschaft können durch Beschluß der Stiftergemeinschaft auf Vorschlag des Kuratoriums geändert werden. Änderungen, die den Zweck der Stiftergemeinschaft zuwiderlaufen, sind unzulässig.

### § 13 Auflösung und Liquidierung der Stiftergemeinschaft

Wenn die Stiftergemeinschaft ihren Zweck gemäß § 2 nicht mehr erfüllt, kann sie auf Vorschlag des Kuratoriums durch Beschluß einer Mitgliederversammlung aufgelöst werden. Im Falle der Auflösung der Stiftergemeinschaft fällt das vorhandene Vermögen an den Verein Weißkirchner Ortsgemeinschaft. Die Stiftergemeinschaft kann auf Vorschlag des Kuratoriums ihre Auflösung bei der Jahresversammlung mit Zweidrittel-Mehrheit beschließen.

3. Das Kuratorium wird von der Stifterjahresversammlung auf drei Jahre bestellt. Eine Abberufung aus wichtigen Gründen ist möglich. Zur Wahl stehen nur fünf Mitglieder. Die übrigen zwei Mitglieder gehören dem Kuratorium (§ 8, Ziff. 6) automatisch an.

4. Der Vorsitzende veranlaßt die jährliche Rechnungsprüfung.

5. Der Vorsitzende bereitet die Stifterversammlung vor. Er vertritt die Stiftergemeinschaft und führt die Beschlüsse der Jahresversammlung und des Kuratoriums aus. Dringende Beschlüsse können auch schriftlich oder telefonisch im Umlaufverfahren erbracht werden. Eine telefonische Beschlußfassung muß innerhalb einer Woche schriftlich bestätigt werden.

6. Der Vorsitzende des Vereins Weißkirchner Ortsgemeinschaft sowie der Verleger des Heimatblattes „Weißkirchner Nachrichten“ sind automatisch Mitglieder des Kuratoriums.

### § 9 Schriftführer und Kassier

1. Der Schriftführer und der Kassier sind automatisch Mitglieder des Kuratoriums und somit stimmberechtigt.

2. Beide werden vom Kuratorium aus seinen Reihen gewählt.

3. Der Schriftführer fertigt Sitzungsprotokolle an, besorgt den gesamten Schriftverkehr. Die gefaßten Beschlüsse leitet er zur Veröffentlichung an das Heimatblatt weiter.

4. Der Kassier ist für die ordnungsgemäße Geldgebarung und Buchführung verantwortlich und gibt bei der Jahresversammlung einen Rechenschaftsbericht ab.

4. Die von der Stiftergemeinschaft finanzierten Publikationen erscheinen als Schriftenreihe „Weißkirchner Beiträge“. Sie werden als kostenlose Belege an deutschsprachige Bibliotheken und Archive in Österreich, Deutschland und der Schweiz abgegeben, wo sie allen Interessenten zur Verfügung stehen.

a) Zu den Punkten § 2, Ziff. 1, Abs. a) und c) kann der Verein Weißkirchner Ortsgemeinschaft Vorschläge machen.
b) Die Stiftergemeinschaft darf sich nur mit den in § 2 angeführten Aufgaben befassen.

### § 3 Einnahmen und Vermögen

1. Die Einnahmen und das Vermögen der Stiftergemeinschaft bestehen aus

a) Spenden von Familien und Einzelpersonen,
b) zusätzlichen Beitragsleistungen von Spendern, Förderern und Gründern (§ 3, Ziff. 3),
c) dem Verkauf heimatkundlicher Schriften.

2. Die Erträge und das Vermögen dienen ausschließlich den Aufgaben der Stiftergemeinschaft. Überschüsse werden nutzbringend angelegt.

3. Die Stiftergemeinschaft unterscheidet je nach Höhe der Spenden:

Spender für eine Leistung von DM 250,– oder öS 1750,–,
Förderer für eine Spende von DM 500,– oder öS 3500,–,
Gründer für eine Spende von DM 1000,– oder öS 7000,–.

Es können entsprechende Anerkennungsurkunden ausgegeben werden.

4. Die Weißkirchner Stiftergemeinschaft kann im Einvernehmen mit dem Verein Ehrenbürgerschaften für außergewöhnliche Verdienste um unsere Ortsgemeinschaft, verbunden mit einer Ehrenurkunde, vergeben.

Fortsetzung von Seite 6:

## Hundert Jahre Weißkirchner Gymnasium

Neusatz (ungarisch Ujvidék, serbisch Novisad) gebildete serbische Nationalversammlung aus und forderte, daß die Wojwodina von der ungarischen Herrschaft völlig befreit und unter serbische Oberhoheit gestellt werde. Daraufhin geriet die ungarische Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten mit den neuen Machthabern in Konflikt. Das ungarische Verwaltungsprovisorium blieb dennoch bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages von Trianon (4. Juni 1920) erhalten. Danach wurde die Wojwodina – und mit ihr die Stadt Weißkirchen im Banat – dem neugebildeten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen endgültig einverleibt.

Der Unterricht, der Anfang September 1918 aufgenommen und selbst nach dem Einmarsch der serbischen Truppen in ungarischer Sprache weitergeführt worden war, mußte am 15. November 1918 nach einer Verfügung der neuen Machthaber eingestellt werden. Am 18. Jänner 1919 forderte die serbische Nationalversammlung in Neusatz die Vereidigung aller Lehrkräfte an den Schulen der Wojwodina auf den neuen Staat der SHS. Die Lehrkräfte des Weißkirchner Staatsobergymnasiums, die vorwiegend ungarische Staatsbeamte waren, kamen dieser Aufforderung nicht nach, denn die meisten von ihnen machten von ihrem Optionsrecht für Ungarn Gebrauch und wollten das Banat verlassen. Diese Entwicklung veranlaßte die Schulbehörde am 7. März 1919 über die Weißkirchner Stadtverwaltung, unter dem neuen Bürgermeister Kosta Putnik, den noch bis August 1919 im Amt verbliebenen ungarischen Direktor Kovács Gergely sowie den als Nachfolger bestimmten neuen Direktor des Gymnasiums Dušan Babić, darüber zu informieren, daß man höherenorts auf eine Vereidigung der Lehrkräfte verzichtet habe und daß mit dem Unterricht am Gymnasium wieder begonnen werden könne. So verblieben die ungarischen Lehrkräfte bis zum Herbst 1919 im Amt und unterrichteten wie bisher in ungarischer Sprache. Auch die Jahresabschlußprüfungen wie auch die Wiederholungsprüfungen im August 1919 (Abb.) wurden noch in ungarischer Sprache abgenommen.

Das letzte ungarische Schuljahr am Weißkirchner Obergymnasium wurde – obwohl die Stadt seit November 1918 vom serbischen Militär besetzt und in den meisten Ämtern die serbische Verwaltung und Amtssprache eingeführt worden waren – noch mit dem im 43. Jahresbericht erwähnten Lehrkörper ordnungsgemäß beendet (siehe das hier abgebildete „Abgangszeugnis“ [Gimnáziumi bizonyítvány] vom 29. Juni 1919). Auch die Nachprüfungen wurden planmäßig am 29. August 1919 abgehalten. Nur der traditionelle Jahresbericht für das Schuljahr 1918/1919 wurde nicht herausgebracht. (Fortsetzung folgt)

### Einladung

Auf mehrfach geäußerten Wunsch veranstalten die „Weißkirchner Nachrichten“ zu Christi Himmelfahrt, **am Donnerstag, dem 12. Mai 1983**, für unsere im Großraum München-Augsburg lebenden Landsleute und Heimatblattleser einen zwanglosen

### Weißkirchner-Familiennachmittag.

Zusammenkunft um die Mittagszeit **in der Gastwirtschaft Heide Volm in Planegg**, wo für die Weißkirchner der „Wintergarten“ reserviert ist. Die Gastwirtschaft befindet sich in der Kraillinger Straße nächst dem Bahnhof.

Vom Hauptbahnhof München ist Planegg mit der S-Bahnlinie 56 (Richtung Tutzing) die achte Haltestelle. Wer mit der Bahn anreist, erreicht das Lokal vom Bahnhof Planegg aus in wenigen Minuten.

Zu diesem Weißkirchner-Nachmittag am Feiertag Christi Himmelfahrt sind alle Bezieher und Leser der „Weißkirchner Nachrichten“ mit ihren Angehörigen und Freunden sehr herzlich eingeladen.

*Weißkirchner Fasching 1928. Ein mit viel Aufwand gestalteter Faschingswagen in jenem Jahr war die Gruppe „Alt-Heidelberger Studentenkneipe“. Die Beteiligten (im Bild von links, oben): Josef Krautheim, Stefan Pallek, Leopold Harlacher; unten: Otto Pallek, Andreas Trenn, Seppl Harlacher, Franz Böhm, Viki Resnitschek, Kari Ebert, Matz Eginger als Musikant.*

*Weißkirchner Fasching 1921. Jugendliche Masken und Faschingsnarren in großer Zahl gab es alle Jahre wieder beim Karneval im Neraštädtchen. Einem glücklichen Zufall verdanken wir diese vor 62 Jahren geknipste Amateur-Aufnahme. Im Bild (jeweils von links), obere Reihe: Tini Bohn (vh. Gyuroka, jetzt Taag), Werschetzer Gasse 56; Lentschi Hellebrand (vh. Spahl), Laudongasse 5; Thildi Lederer (vh. Cerny), Stefaniegasse 20; Mizzi Bohn (vh. Kremser), Werschetzer Gasse 56; Peter Zwölfer, Werschetzer Gasse 17; Hilda Martin (vh. Paral), Werschetzer Gasse 9; Assi Paral (Stefan), Hauptgasse 86. – Mittlere Reihe, sitzend: Pepi Bohn, Werschetzer Gasse 56; Fini Marter (vh. Rieger), Hauptgasse 19; Paula Kuhn (vh. Osmetz), Mercygasse 16; Agatha Hellebrand (vh. Fux), Laudongasse 5; Leo Bohn, Wendelinigasse 32; Resi Kuhn (vh. Kugler), Wendelinigasse 32. – Vordere Reihe, unten: Mina Kuhn (vh. Geringer), Mercygasse 16; Leni Zang (vh. Habschied), Werschetzer Gasse 60; Marie Hellebrand (vh. Kuhn), Laudongasse 5.*

*Erinnerungsbild von einer Faschingsunterhaltung 1946 im DP-Lager Siedlung 66, Linz-Stickstoffwerke, mit einigen Weißkirchnerinnen und Weißkirchnern. Im Bild jeweils von links unten (nur die Weißkirchner): 1. Mayer Hilda (jetzt Hum), Schwester von Ossi und Otto Mayer, Eissingergasse; 8. Harlacher Joe (Tscho), Saskaer Gasse; 9. Hellebrand Mutz (jetzt Eder), Kirchengasse/Ecke Laudongasse; 10. Geringer Albert, Sohn des Anton, Hauptgasse; 11. Eck Helli (jetzt Lesch), Tochter des Anton, Saskaer Gasse; 16. Fritz Herta (jetzt Schölmberger), Tochter des Eduard, Bahnhofgasse; 18. Weinhöpl Käthe (†), Tochter des Ferdinand (Nandi), Adrian-C.-Schmidt-Gasse; 20. Schmidt Anna (jetzt Geyer), Tochter des Anton, Goethegasse; 22. Kuhn Resa (jetzt Wahl), Tochter des Karl, Adrian-C.-Schmidt-Gasse; 24. Mayer Ossi, Bruder von Otto und Hilda Mayer, Eissingergasse.*

*Weißkirchen 1935. Sommergäste in der Villa Marter am Nerakanal. Im Bild (von links): Becker Mädy (Anwender), Hepke Gisi (Neukam), Hanusch Lisa (Marter), Pöltl Iren (Derwaritsch), Spahl Mincsi (Dworschak) und (halbverdeckt) Spahl Ludwig. – Diese Aufnahme verdanken wir Landsmann Albert Berka in Argentinien.*

## *Frohe Ostertage*

**wünschen mit herzlichen Grüßen allen Verwandten und Bekannten**

Familie Dr. Peter Sauer, Owosso (USA)
Familie Emil Schuster, Gauting
Franz & Mincsi Ziegler-Dworschak, Wurmlingen
Joschi & Elizabeth Balzer, Sunnyvale (USA)
Egon Beer, Eastlake (USA)
Josef Klein, North-Vancouver (Kanada)
Franz & Lisa Nikola-Kuhn, Gottenheim
Dr. Othmar Ludwig, Utting
Familie Alfred Kuhn, Wernberg
Josef & Maria Hembera-Kurth, Schwenningen
Franz & Mirl Bonitz-Wagner, Des Plaines (USA)
Familie Alfred Fuchs, Herrlisheim (Frankreich)
Friedrich & Gertrud Gstettenhofer-Bolbecher, Wien
Familie Hans Bolbecher, Straubing
Familie Seppi Kauer, Leonding
Peter & Gisela Krallitsch-Zabraha, Chicago (USA)
Boris Haller-Kitzinger-Ambil, Budapest (Ungarn)
Franz & Anny Müller-Schäfer, Salisbury Park (S-Australien)
Albert Berka, Tablada (Argentinien)
Magdi Ladányi-Lederer, Szentendre (Ungarn) grüßt besonders ihre Geschwister in Österreich
Niklos & Lisa Erger-Fischer, Völs (Tirol)
Seppl & Lentschi Weiss-Weiss, Müllheim (Baden)
Peter & Anna Despot-Maschek, Caracas (Venezuela)
Géza Radnai-Rittchen, Szeged (Ungarn)
Dr. Andreas & Emilie Dietrich-Schager, Caracas (Venezuela)
Brigitta Daugbjerg-Mayer, Maribo (Dänemark)
Johann & Anna Trenn-Trautmann, Chicago (USA)
Toni Baar, Gerlingen-Gehenbühl
Adelheid Votteler-Wawritza, Barcelona (Spanien)
Ernst & Luise Lang-Krampuschek, Hempsteadt (USA)
Stefan Benkö, Kecskemét (Ungarn)
Alexander & Maria Gyuroka-Kiefer, Salzburg
Othmar & Paula Jost-Konrad, Stuttgart
Familie Otto Pallek, Caracas (Venezuela)
Ferdinand & Lisa Kuhn-Weiss, Wien
Anna Dschida-Lina, McHenry (USA)
Hans & Katharina Streiter-Kuhn, Traun
Sebastian & Josefine Trenn-Lina, Kelowna (Kanada)
Gerta & Hans Schulz-Arnold, Nürnberg
Familie Desider Hans Kremser, Oerlinghausen
Marie Löffler-Spang, Roscommon, USA

## Osterbotschaft

*Erkenne, Herz, im Wort des Herrn*
*das festliche Verkünden:*
*Laß alle Liebe nah und fern*
*in deine Liebe münden,*

*daß alles Böse, was geschah,*
*im Tod Vergessen finde,*
*und alles Gute fern und nah*
*das Dunkel überwinde.*

Fritz Stüber

## Hochzeitsjubiläen

Die Eheleute Maurermeister Josef Kugler (einst Orschowaer Gasse 49) und Elisabeth Kugler geb. Trautmann feierten am 30. Oktober 1982 ihre Goldene Hochzeit. Diesen

Ehrentag haben sie im Kreise ihrer Kinder und guten Freunde festlich begangen. Sie sind in D-4040 Neuß 1, Körnerstraße 8, daheim und grüßen von da sehr herzlich die Weißkirchner Landsleute in aller Welt.

Am 24. November haben die Eheleute Uhrmachermeister und Juwelier Anton Littahorsky (einst Bahnhofgasse 6 bzw. Hauptgasse 58) und Juliana Littahorsky geb. Wilsbach mit ihren Kindern und Enkelkindern

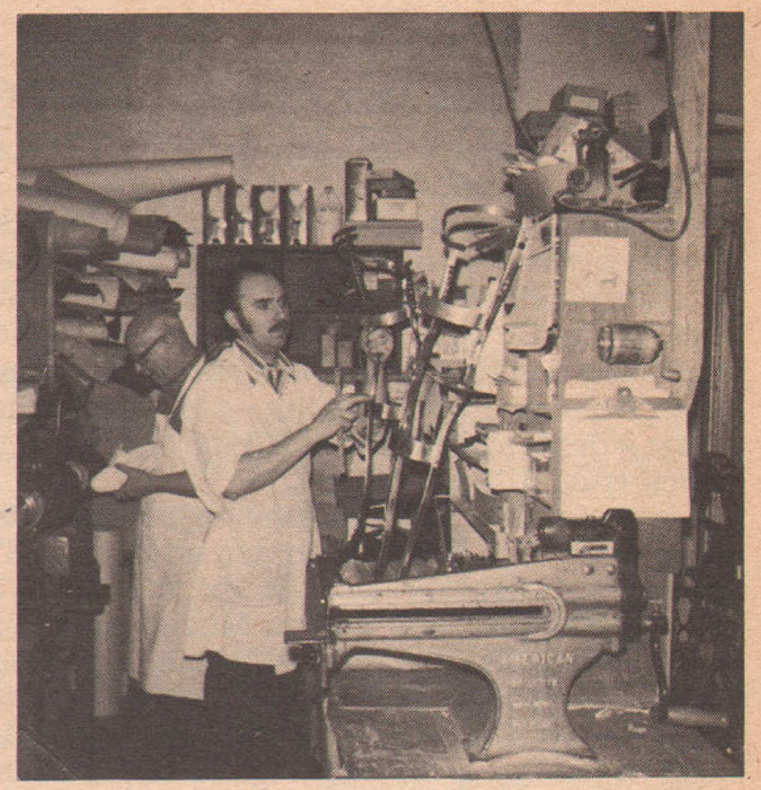
sowie vielen Freunden das schöne Fest der Goldenen Hochzeit gefeiert. Die Familie grüßt aus St. Louis, Missouri 63125 (3808 Union Rd.), USA, alle Weißkirchner Landsleute herzlich!

Die Weißkirchner Eheleute Leopold Amon und Margarethe geb. Hunstein (einst Schillergasse 8) feierten am 29. Jänner 1983 in A-4050 Traun, Riesterstraße 26, im engsten Familienkreis ihre Goldene Hochzeit.

## Das Heimatblatt gratuliert

**allen Altersjubilaren zum Wiegenfest und wünscht ihnen gute Gesundheit und Wohlergehen, ebenso entbietet ihnen die Weißkirchner Heimatortsgemeinschaft herzliche Glück- und Segenswünsche:**

**Zum 92. Geburtstag:** Frau Barbara Weinhöpl geb. Lechleiter (Lessinggasse) in D-7109 Züttlingen, Gartenstraße 11 (12. 4.).



Mit diesem Bild grüßt unser Landsmann Schuhmachermeister Peter Schmidt (einst Millenniumgasse 31) mit Frau Karoline geb. Maresch und den Kindern Hedwig und Willi aus Philadelphia (Pennsylvania 19130, USA), 931 N. 26th Street, alle Weißkirchner in der Welt und wünscht ihnen ein gutes Jahr 1983 sowie recht frohe Osterfeiertage. – Im Bild die Schuhmacher- und Orthopädiemechaniker-Werkstätte seines Sohnes Willi (hier an der Fräsmaschine) mit der maschinellen Einrichtung und den Prothesen, die er zusammenbaut und repariert. – Peter Schmidt gab jetzt seinen Beruf, den er seit 62 Jahren ausgeübt hatte, auf und trat mit vollendetem 75. Lebensjahr in den Ruhestand.

**Zum 91. Geburtstag:** Herrn Ferdinand Lambert, pensionierter Kaufmann in A-1100 Wien, Sapphogasse 15 (22. 5.).

**Zum 90. Geburtstag:** Frau Maria Habschied geb. Zoll (Lessinggasse) in D-5810 Witten-Bommern, Kreuzstück 3 (29. 6.).

**Zum 89. Geburtstag:** Frau Anna Wacker (Radetzkygasse) in A-4020 Linz, Franckstraße 7 (18. 5.).

**Zum 88. Geburtstag:** Frau Barbara Weiss geb. Hellebrand (Lessinggasse) in A-4053 Haid, Salzburger Straße 24 (9. 3.); Frau Martha Mathes geb. Ban in D-8900 Augsburg, v.-Richthofen-Straße 29 (10. 5.).

**Zum 87. Geburtstag:** Frau Katharina Wirtl geb. Hoffmann (Pantschowaer Gasse) in A-1100 Wien, Radnitzkygasse 42 (15. 4.); Frau Therese Wirth geb. Raschek (Eissinger Gasse) in A-1190 Wien, Zehenthofgasse 35 (20. 4.); Frau Katharina Gerich geb. Geringer (Laudongasse) in A-4053 Haid, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 6 (3. 6.); Herrn Karl Zang (Werschetzer Gasse) in Kanada (18. 5.); Frau Emma Benesch geb. Buchner (Lessinggasse) in D-6730 Neustadt-Weinstraße, Branchweilerhofstraße 71 (11. 6.).

**Zum 86. Geburtstag:** Herrn Philipp Martin (Froniusgasse) in D-8171 Waakirchen, Akeleiweg 4 (2. 3.); Frau Irene Stumpf geb. Gina (Hauptgasse) in A-4061 Pasching, Pelikanstraße 20 (3. 3.); Frau Katharina Porto geb. Weiss (Saskaer Gasse) in D-7801 Hartheim, Colmarer Straße 26 (23. 3.).

**Zum 85. Geburtstag:** Herrn Franz Danitschek (Spitzgasse) in D-5650 Solingen 19, Lenbachstraße 20 D (3. 4.); Frau Katharina Behr geb. Kuhn (Feldgasse) in A-4053 Haid, Biberweg 2 (21. 5.); Frau Elisabeth Horwath geb. Harlacher (Orschowaer Gasse) in D-8311 Kröning-Jesendorf, Lerchenweg 4 (27. 5.); Frau Emilie Prewein geb. Mückenheim (aus Semlin) in A-1147 Wien, Lebereckstraße 2 (23. 6.); Herrn Sebastian Trenn (Baroschgasse) in Kanada (10. 4.).

Im Kreise seiner Angehörigen, Töchter, Schwiegersöhne und Enkel konnte Herr Johann Bolbecher, ehemaliger Schneidermeister aus Weißkirchen, am 15. Oktober 1982 in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern.

Er wohnt seit 1971, als seine Ehefrau Elisabeth geb. Weiss verstarb, allein in seinem Reihenhaus in Straubing, Schlesische Straße 68, und verrichtet selbständig alle häuslichen Arbeiten, jedoch bestens überwacht und betreut von seiner Tochter Lisa Post, die in nächster Nähe wohnt.

Unter Mitwirkung von Lehrer Hans Bolbecher spielte eine Straubinger Blaskapelle am Vorabend des Geburtstages ein Ständchen – sehr zur Freude des Jubilars.

Zur Geburtstagsfeier war auch Tochter Hermine Handwerker mit Familie nach Straubing gekommen, und in lustiger Runde (siehe Foto) verlief die Feier sehr harmonisch und klang aus mit dem Wunsch, den Vater und Opa noch viele Jahre in Gesundheit in ihrer Mitte zu haben. Allen Verwandten, Bekannten und Landsleuten dankt der Jubilar für die aufmerksamen Glückwünsche.

**Zum 84. Geburtstag:** Herrn Matthias Becker, pensionierter Schlossermeister (Adrian-C.-Schmidt-Gasse) in D-8200 Rosenheim-Erlenau, Gamsweg 16 (22. 1.); Frau Magdalena Trenn geb. Ebert (Laudongasse) in den USA (22. 2.); Herrn Franz Jahn (Baroschgasse) in D-6500 Mainz 32, Kl.-Winternheimer Straße 2 (23. 3.); Frau Anna Trenn geb. Geringer (Lessinggasse) in D-6700 Ludwigsburg-Oggersheim, Maria-Stuart-Straße 9 (17. 5.); Frau Mathilde Angel geb. Basler (Bahnhofgasse) in A-2361 Laxenburg, Leopold-Figl-Straße 9 (30. 6.); Frau Anna Weilinger geb. Hastreiter (Stefaniegasse) in München (20. 5.).

**Zum 83. Geburtstag:** Frau Maria Schmidt geb. Nikola (Werschetzer Gasse) in D-6705 Deidesheim, Marktplatz 5 (6. 1.); Herrn Martin Bolbecher (Werschetzer Gasse) in Kanada (8. 1.); Herrn Karl Weiss (Berggasse) in den USA (11. 1.); Herrn Franz Lochschmidt, Kantor und Komponist (Radetzkygasse) in A-4060 Leonding-Doppl, Raabwiesenstraße 4 (29. 1.); Frau Anna Novak geb. Amon (Bahnhofgasse) in Weißkirchen (3. 2.); Herrn Ludwig Kuhn (Mercygasse) in D-8050 Freising, Burgrainerstraße 41 (14. 2.); Frau Anna Gabner geb. Kuhn (Radetzkygasse) in der DDR (13. 4.); Herrn Hermann Kuhn (Goethegasse) in A-3385 Prinzersdorf, Windschnur 12 (4. 5.); Herrn Max Eginger (Kapellengasse) in A-4075 Breitenaich, Finklham 41 (8. 5.); Frau Mathilde Bartholomä geb. Frühauf (Bahnhofgasse) in D-7907 Langenau, Angertorstraße 57 (15. 5.); Frau Anna Decker geb. Harlacher (Adrian-C.-Schmidt-Gasse) in A-6176 Völs, Siedlung Frieden 72 (19. 5.); Frau Katharina Trenn geb. Bolbecher (Laudongasse) in A-1050 Wien, Ramperstorffergasse 29 (13. 6.); Frau Theresia Singer geb. Lina (Hauptgasse) in Wien (8. 5.); Frau Josefine Bartholomä geb. Lina Sefi (Goethegasse) in D-8441 Aiterhofen, Straubinger Straße 19.

**Zum 82. Geburtstag:** Frau Theresia Holub geb. Zillich (Johannesgasse) in D-4150 Krefeld (1. 1.); Herrn Josef Harlacher (Orschowaer Gasse) in der DDR (27. 1.); Frau Maria Habschied geb. Trautmann (Laudongasse) in D-7000 Stuttgart 40, Eschenauer Straße 9 (2. 2.); Herrn Jakob Barwig, pensionierter Kaufmann (Kapellengasse) in A-2540 Bad Vöslau, Waldwiese 3 (10. 3.); Frau Maria Orosz geb. Merschdorf Marisch (Adrian-C.-Schmidt-Gasse) in Ungarn (23. 5.); Herrn Peter Jereb, pensionierter Kaufmann (Lessinggasse) in A-1120 Wien, Sagedergasse 7–11, Stiege 20/I (1. 4.); Frau Maria Antončić geb. Bonitz (Bahnhofgasse) in Jugoslawien (8. 4.); Frau Malwine Jánosfy-Jeanplong geb. Weifert (Wendelinigasse/Stefaniegasse) in Ungarn (29. 5.); Herrn Sepp Marter, Altbürgermeister und pensionierter Weinbauer (Mercygasse) in D-6203 Hochheim/Main, Postfach 1111 (21. 6.); Herrn Nikolaus Oberding, pensionierter Maschinenschlosser in D-8621 Altenkunstadt, Max-Birner-Straße 5 (6. 6.).

**Zum 81. Geburtstag:** Frau Elisabeth Weifert geb. Jost (Werschetzer Gasse) in München (9. 1.); Herrn Franz Weiss, pensionierter Schuhmachermeister (Bahnhofgasse) in A-4563 Micheldorf, Welser Straße 52 (20. 1.); Herrn Leonhard Kuhn (Bahnhofgasse) in der DDR (28. 2.); Frau Anna Lina geb. Weiss (Kirchengasse) in D-3300 Braunschweig, Hans-Porner-Straße 17 (1. 2.); Frau Maria Harlacher geb. Bonitz (Schillergasse) in A-2235 Leopoldsdorf, Landesbahn 6 (2. 3.); Frau Magdalena Jentner geb. Kremmüller (Werschetzer Gasse) in A-4053 Haid, Adalbert-Stifter-Straße 4 (2. 3.); Frau Karoline Schmidt geb. Maresch (Millenniumgasse) in den USA (9. 4.); Herrn Anton Lotarius, pensionierter Maschinenbau-Ingenieur (Bahnhofgasse) in Ungarn (2. 5.); Frau Hermine Fischer geb. Gura (Bahnhofgasse) in D-3000 Hannover 51, Kahlendamm 22 (9. 5.); Herrn Peter Wacker, pensionierter Kaufmann (Radetzkygasse) in A-8010 Graz, Münzgrabengürtel 21 (3. 6.); Herrn Anton Schmidtbacher, pensionierter Schmiedemeister (Goethegasse) in A-4053 Haid, Salzburger Straße 24 (10. 6.).

**Zum 80. Geburtstag:** Herrn Josef Lutz, pensionierter Staatseisenbahn-Kontrollor (Kirchengasse) in Ungarn (1. 9.); Herrn Géza Radnai-Rittchen, pensionierter Staatseisenbahn-Oberinspektor (Saskaer Gasse) in Ungarn (1. 4.); Frau Hilda Paral geb. Martin (Wendelinigasse) in A-4405 Steyr, Wagnerstraße 22 (24. 4.); Frau Berta Neukam geb. Klein (Wendelinigasse) in D-6054 Rodgau 3, Bachgasse 3 (10. 5.); Herrn Josef Freid (Wendelinigasse) in D-8391 Salzweg 2, Stolzesberg 1 (15. 5.), Frau Elisabeth Weiß-Fürbacher in Graz (3. 5.).

**Zum 75. Geburtstag:** Frau Anna Keilbach geb. Freid in den USA (1. 4.); Herrn Johann Reiss in Wiesbaden (4. 4.); Frau Katharina Sattler geb. Raudenski in Leonding-Doppl (17. 4.); Frau Sofie Rieshauer geb. Springer in Großenzersdorf (27. 4.); Frau Elisabeth Habschied geb. Lina in Passau (3. 5.); Frau Käthe Beneder geb. Habschied in Wien (17. 4.); Frau Elli Kaiser geb. Meinen in Hamburg (22. 5.); Herrn Johann Windauer in Herbrechtingen (30. 5.); Frau Wilma Tittiger geb. Kucht in Wien (5. 4.); Frau Johanna Dewald geb. Schäfer in Rumänien (8. 6.); Frau Katharina Mathes geb. Eiser in Traun (12. 6.); Herrn Peter Schmidt in Philadelphia (29. 11.).

**Zum 70. Geburtstag:** Frau Elisabeth Trautmann geb. Schmidt in Mölln (16. 4.); Frau Maria Weiss geb. Lina in Graz (16. 4.); Frau Elisabeth Hellebrand geb. Habschied in München (17. 4.); Frau Juliana Schab geb. Bolbecher in Singen-Bohlingen (23. 4.); Herrn Josef Döme in Neustadt-Weinstraße (23. 4.); Herrn Johann Fischer in Weißkirchen (25.4.); Herrn Karl Ambil in Weißenburg (25. 4.); Frau Boris Haller geb. Kitzinger-Ambil in Ungarn (26.4.); Herrn Dipl.-Ing. Josef Kuhn in Murau (2. 5.); Frau Elise Kugler geb. Trautmann in Neuß (3. 5.); Herrn Franz Woldin in Stuttgart (14. 5.); Herrn Josef Amon in Dachau (16. 5.); Herrn Peter Tolwig in Daun (27. 5.); Frau Maria Grünwald geb. Weiss in Traun (30. 5.); Frau Anna Gabor geb. Harlacher in Gaggenau (13. 6.); Herrn Josef Gabor, Schwenningen (26. 6.).

**Zum 65. Geburtstag:** Herrn Jakob Tittiger in den USA (8. 4.); Herrn Karl Ocks in Traun (5. 5.); Herrn Nikolaus W. Schmidt in Hemmingstedt (15. 6.).

**Zum 60. Geburtstag:** Frau Elisabeth Leidl geb. Hellebrand in Augsburg (21. 4.); Herrn Hans Kungl in Reutlingen (22. 4.); Frau Hella Matt geb. Pöltl in Welzheim (26. 4.); Frau Resa Brunner geb. Harlacher in den USA (4. 3.); Frau Hildegard Schwarz geb. Jagosch in Weißenburg (5. 5.); Frau Erna Mathes in Augsburg (18. 5.); Frau Frieda Gasparik geb. Kaltenbach in Wien (28. 5.); Frau Maria Harlacher geb. Schmidt in Linz (10. 6.); Frau Margarete Dörner geb. Heber in Malsch (16. 6.); Frau Maria Achter geb. Buvari in München (17. 6.); Frau Katharina Burger geb. Braun in Bergisch-Gladbach (22. 6.); Herrn Prof. Nikolaus Kremser in Jugoslawien (24. 6.).

**Zum 55. Geburtstag:** Herrn Martin Wilsbach in der DDR (28. 1.); Herrn Anton Michler in Haid (5. 4.); Herrn Rudolf Geringer in Traun (12. 4.); Frau Elisabeth Mallul geb. Bolbecher in Solingen (16. 4.); Herrn Emil Ebert in Dortmund (4. 5.); Frau Anna Glittenberg geb. Schütt in Velbert (13. 5.); Frau Juliane König geb. Klein in Bad Ischl (29. 5.); Frau Annemarie Wagner geb. Abfalter Amrei in Krumpendorf (1. 6.); Frau Irene Balat in Jugoslawien (5. 6.); Herrn Josef Hemedinger in Breitenaich

**Kommen auch Sie zum jährlichen**
**Weißkirchner Treffen 1983**
**nach Haid (Oberösterreich),**
**diesmal am 29., 30. und 31. Juli**

(21. 6.); Frau Anna Dschida geb. Lina in den USA (25. 6.).

**Zum 50. Geburtstag:** Herrn Wilhelm Lina in Braunschweig (3. 3.); Herrn Anton Mokratschek in Züttlingen (20. 2.); Herrn Hans Trenn in Karlsruhe (8. 3.); Herrn Ing. Siegfried Spahl in Laxenburg (24. 4.); Herrn Albert Schütt in Velbert (8. 5.); Herrn Wilhelm Otto Schmidt in Bad Vöslau (24. 5.); Herrn Franz Lina in Alkoven (1. 6.); Frau Maria Funk geb. Zang in Kanada (3. 6.).

**Zum 45. Geburtstag:** Herrn Franz Weiss in Graz (16. 1.); Herrn Franz Mayer in Barsbüttel (14. 4.); Frau Maria Lattner geb. Weiss in Wien (16. 4.); Frau Ingeborg Bösch geb. Kuhn in Lustenau (28. 4.); Frau Martha Grünwald geb. Rechberger in Traun (20. 5.).

**Zum 40. Geburtstag:** Frau Hedwig Fink geb. Ullmann in Pasching (21. 4.).

Unsere Glückwünsche gelten ebenso herzlich auch jenen Landsleuten, deren runde oder hohe Geburtstage der Schriftleitung nicht gemeldet wurden.

## Musikgeschehen in Doppl

Die diesjährige Muttertagsfeier findet am Donnerstag, dem 12. Mai (Christi Himmelfahrt), im Musikraum bei Lochschmidt in A-4060 Leonding-Doppl, Raabwiesenstraße 4, statt.

Aus Anlaß des 100. Todestages von Richard Wagner (gest. in Venedig am 13. Februar 1883) veranstaltet die Tonspielgruppe Doppl im Herbst dieses Jahres im Musikraum, Raabwiesenstraße 4, im Gedenken an den Schöpfer des deutschen Musikdramas einen Hausmusiknachmittag mit Werken des Komponisten.

## Erinnern Sie sich noch . . . ?

Die „Weißkirchner Nachrichten“ laden hiemit alle ihre Bezieher und Leser ein, eigene Kindheitserlebnisse wirklichkeitsnah niederzuschreiben und einzuschicken.

Als Themen sind erwünscht: Selbsterlebtes als Kind im Elternhaus, in der Schulzeit, über Kinderkleidung, Ernährung, Krankheiten, Kinderspiele, Spielzeug, Spielgefährten sowie über das Zusammenleben mit fremden Nachbarn. Jedes Thema möglichst separat.

Gefragt sind möglichst kurze, treffende, auch heiter verfaßte Kindheitserinnerungen, allenfalls in der Weißkirchner Umgangssprache oder Mundart. Jeder Teilnehmer möge ungekünstelt schreiben, so wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Allfällige Unebenheiten in der Rechtschreibung werden von der Schriftleitung sinngemäß überarbeitet.

Die besten dieser Einsendungen sollen in Buchform von der Forschungsstelle für Volkskunde, Bremen, unter dem Sammeltitel „Die Kinderwelt bei den Donauschwaben“ herausgebracht werden.

Da in diesem Band viele donauschwäbische Gemeinden und Autoren zu Wort kommen sollen, können auch aus Weißkirchen verständlicherweise nur die reizvollsten dieser Ausschreibung gemäßen Beiträge berücksichtigt werden.

Weiters ist auch ein Sonderheft in der Weißkirchner Schriftenreihe geplant, in welcher Kindheitserlebnisse der Weißkirchner verewigt werden sollen.

Einsendeschluß ist der 31. Oktober 1983.

Die „Weißkirchner Nachrichten“ in Sand 6 bei Wernberg, A-9241 Föderlach, erwarten in den nächsten Monaten auch Ihre Kindheitserinnerungen.

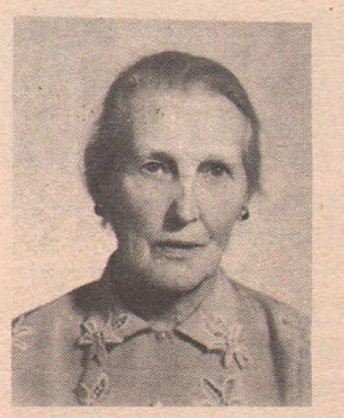
Die Beiträge können auf ausdrücklichen Wunsch mit vollem Namen oder anonym veröffentlicht werden.

## Sie ruhen in Frieden

In Tablada bei Buenos Aires (Argentinien) starb am 19. Juni 1982 nach 38jähriger glücklicher Ehe Frau Maria Berka geb. Wojcick an einer Hirnblutung im 60. Lebensjahr. Sie war eine liebevolle Gattin und treusorgende Mutter. Um die Heimgegangene trauern der Ehemann Albert Berka in 1766 Tablada, Humaita 656 (Buenos Aires), die Kinder Carlos, Albert und Margerita sowie alle Anverwandten. – Albert Berka ist der Sohn von Karl Berka und Juliane Berka geb. Wilsbach aus der Goethegasse 37, die vor etwas mehr als fünfzig Jahren nach Südamerika ausgewandert und dort auch gestorben sind.

Am 1. August 1982 starb in Weißkirchen Frau Katica Madas geb. Stanojlović nach langer schwerer Krankheit an einem Herzversagen im 77. Lebensjahr. Nach dem Kaufmann Ioan Madas verwitwet, war sie längere Zeit als Büroangestellte bei der Stadtverwaltung tätig und wohnte zuletzt in der Radetzkygasse 87a. Sie wurde am 2. August unter großer Anteilnahme der älteren Generation und tief betrauert von den Angehörigen in das Familiengrab auf dem serbischen Friedhof beigesetzt.

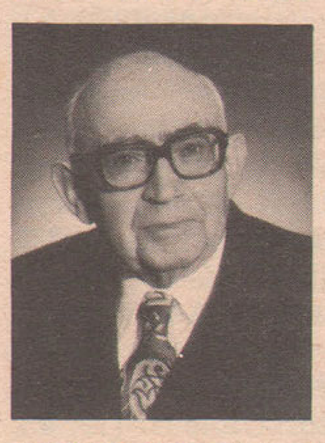
In Bogotá, der Hauptstadt des südamerikanischen Staates Colombia (Kolumbien), starb am 10. Oktober 1982 die Weißkirchnerin Frau Juliane Wawritza geb. Pachmayer Julisch (einst Adrian-C.-Schmidt-Gasse 19) im 93. Lebensjahr. Ihre Eltern waren Ferdinand Pachmayer und Regina geb. Waldkohr (1870–1947). Aus ihrer Ehe mit dem Finanzbeamten Josef Wawritza (1893–1932) stammen die Kinder Bruno und Heidi. Frau Wawritza kam in den fünfziger Jahren nach Südamerika, wo sie ihren Lebensabend mit der Familie ihrer Tochter Heidi in Bogotá verbrachte. Die Heimgegangene wurde auf dem Deutschen Friedhof in San Michael zur letzten Ruhe beigesetzt. Um die liebe Mutter, Oma und Uroma, Schwägerin und Verwandte trauern die Tochter Adelheid Votteler geb. Wawritza in Bogotá (Kolumbien), die Enkel Walter Votteler (Bogotá), Alfred Votteler (Bogotá) und Eric Votteler (Barcelona, Spanien), alle mit Familien, die Schwägerin Helene Pachmayer geb. Gabner mit Sohn Bruno Pachmayer und Familie (Eferding, Österreich) sowie alle Anverwandten in der Bundesrepublik Deutschland, in der DDR und in Südamerika. – Der Sohn Georg Bruno Wawritza (1922–1945) war kaufmännischer Angestellter, wurde 1942 zur Division Prinz Eugen eingezogen und kehrte aus dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr zurück.



An den Folgen eines Herzinfarkts verstarb am 20. November 1982 auf der Intensivstation der Medizinischen Klinik Heidelberg Herr Dr. med. Mladen Predić, em. Facharzt für Innere Krankheiten und Röntgenologie, im 60. Lebensjahr. Geboren am 6. September 1923 in Jassenowa (Jasenovo im Bezirk Weißkirchen), besuchte er die dortige Volksschule und danach das Staatsgymnasium in Weißkirchen bis zur 6. Klasse. Dann kam er nach Belgrad an das III. Gymnasium für Knaben, wo er 1944 die Reifeprüfung abgelegt hatte. Am Kriegsgeschehen seiner Heimat nahm er als Mitglied des serbischen Freiwilligenkorps teil und geriet bei Kriegsende in britische Kriegsgefangenschaft. Aus dieser entlassen, nahm er im Dezember 1947 sein Medizinstudium, das er aus Mitteln finanziert hatte, die er selbst schwer verdienen mußte, auf. 1953 schloß er seine Studien in Bonn am Rhein mit dem Staatsexamen ab. 1952 vermählte er sich mit Marga Leick aus Bonn; aus dieser Ehe stammen zwei Söhne und eine Tochter. Dr. Predić war nach seinem Staatsexamen von 1953 bis 1968 an der Universitätsklinik Freiburg im Breisgau tätig. Da wurden ihm die staatlichen Anerkennungen zur Berufsausübung als Facharzt für Innere Medizin (1962), für Lungenkrankheiten (1965) und für Radiologie (1968) verliehen. 1969 wurde Dr. Predić in leitender Stelle beim Berufsförderungswerk Heidelberg angestellt und übersiedelte kurze Zeit danach mit der Familie nach Sandhausen bei Heidelberg in sein Eigenheim. 1975 erlitt er einen Herzinfarkt und gab seine ärztliche Tätigkeit auf. Von da an im beruflichen Ruhestand, war er weiterhin bemüht, sich auf medizinischem Gebiet weiterzubilden. Er nahm auch mit alten Freunden neue Kontakte auf. Nun ereilte ihn am 14. November 1982 ein zweiter schwerer Herzinfarkt, der ihm das Leben kostete. Die Beerdigung fand am 24. November auf dem Friedhof in Sandhausen statt. Seine Witwe, die Kinder, die Angehörigen und Freunde trauern um den allzufrüh Verstorbenen.

Am 24. November 1982 starb in Klosterneuburg (Niederösterreich) Frau Emmi Rieshauer (einst Schillergasse 3) im 81. Lebensjahr an einem Gehirnschlag. Sie war die am 25. Juli 1902 geborene Tochter der Weißkirchner Eheleute Karl Rieshauer (1878–1923) und Adele Rieshauer geb. Hellebrand (1882–1945). So wie viele andere Weißkirchner verbrachte auch sie die Nachkriegsjahre in jugoslawischen Zivilinternierungslagern, entkam später nach Österreich und wurde schließlich in Wien heimisch. Vor zwei Jahren erlitt sie einen Schlaganfall, der sich noch zweimal wiederholt hatte. Die Verstorbene fand nun auf dem Friedhof St. Martin in Klosterneuburg ihre letzte Ruhestätte, tief betrauert von ihrem Bruder Josef Rieshauer in D-2000 Hamburg 76, Gluckstraße 35 d, ihrer Schwägerin Sofie Rieshauer-Springer, den beiden Neffen Alfred und Erwin Rieshauer (alle in Großenzersdorf) sowie den Anverwandten.

Am 29. Dezember 1982 starb in Linz unser Landsmann Herr Viktor Haller (einst Kaufmann, Hauptgasse 77) nach längerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahr. Die Verabschiedung des Verewigten fand am 4. Jänner 1983 im Urnenhain Linz-Urfahr unter Beteiligung der Angehörigen, vieler Landsleute sowie Bekannten statt. Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Josefine Haller geb. Resnitschek in A-4020 Linz, Ramsauer Straße 85, seine Töchter Helma Gannon geb. Haller (Pittsburgh) und Hedwig Pfannhauser geb. Haller (Linz) mit Familien, seine Schwester Anna Kuku geb. Haller (Freilassing), die Schwägerinnen Anna Resnitschek geb. Bolbecher (Linz) und Hermine Resnitschek geb. Schab (Wien) sowie alle Anverwandten. Die Urne mit der Asche des Verstorbenen wurde am 11. Jänner beigesetzt.



**Haben Sie schon ein Heimatbuch ?**